

Leipziger Tageblatt

Morgen-Ausgabe.

und
Handels-Zeitung

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes
der Stadt Leipzig

109. Jahrgang

Bezugspreise: für Leipzig und Bezirke durch unsere Erzie-
lungs- und Erziehungs-Zentralstelle in Leipzig: monatlich 1.50 M., vierteljährlich 3.75 M., bei der Geschäftsstelle, unsere
Filialen und Hauptstellen abgeholt; monatlich 1 M., vierteljährlich 2 M.,
durch unsere auswärtigen Filialen ins Haus gebracht; monatlich
1.30 M., vierteljährlich 3.20 M. In der Zeit: innerhalb Deutsch-
lands und der deutschen Kolonien monatlich 1.50 M., vierteljährlich
3.50 M., auswärts Postgebühren. Preis der Einzelnnummer 10 Pf.
In Leipzig, den Hochschulen und den Orten mit eigenen Filialen wird
die Abendausgabe nach dem Abdruck des Erscheinens ins Haus geliefert.

Redaktion und Geschäftsstelle: Thomassgasse Nr. 6. • Fernsprech-Anschluß Nr. 14692, 14693 und 14694.

Anzeigenpreise: für Anzeigen aus Leipzig und Umgebung die
10spaltige Zeile zu 25 Pf., die Restzeile zu 1 M.,
von auswärts 30 Pf., Restzeilen 1.20 M., kleine Anzeigen die Zeile zu
20 Pf., 3. Wiederhol. 1.50 M., Anzeigen von Behörden im amtlichen Zeile zu
25 Pf., 3. Wiederhol. 1.00 M., Geschäftsanzeigen mit Prospekten im Preis abh. 1.00 M.,
nach Verh. 2.00 M., 3.00 M., 4.00 M., 5.00 M., 6.00 M., 7.00 M., 8.00 M., 9.00 M.,
10.00 M., 11.00 M., 12.00 M., 13.00 M., 14.00 M., 15.00 M., 16.00 M., 17.00 M.,
18.00 M., 19.00 M., 20.00 M., 21.00 M., 22.00 M., 23.00 M., 24.00 M., 25.00 M.,
26.00 M., 27.00 M., 28.00 M., 29.00 M., 30.00 M., 31.00 M., 32.00 M., 33.00 M.,
34.00 M., 35.00 M., 36.00 M., 37.00 M., 38.00 M., 39.00 M., 40.00 M., 41.00 M.,
42.00 M., 43.00 M., 44.00 M., 45.00 M., 46.00 M., 47.00 M., 48.00 M., 49.00 M.,
50.00 M., 51.00 M., 52.00 M., 53.00 M., 54.00 M., 55.00 M., 56.00 M., 57.00 M.,
58.00 M., 59.00 M., 60.00 M., 61.00 M., 62.00 M., 63.00 M., 64.00 M., 65.00 M.,
66.00 M., 67.00 M., 68.00 M., 69.00 M., 70.00 M., 71.00 M., 72.00 M., 73.00 M.,
74.00 M., 75.00 M., 76.00 M., 77.00 M., 78.00 M., 79.00 M., 80.00 M., 81.00 M.,
82.00 M., 83.00 M., 84.00 M., 85.00 M., 86.00 M., 87.00 M., 88.00 M., 89.00 M.,
90.00 M., 91.00 M., 92.00 M., 93.00 M., 94.00 M., 95.00 M., 96.00 M., 97.00 M.,
98.00 M., 99.00 M., 100.00 M.

Nr. 192.

Sonntag, den 17. April.

1915.

Neuer Angriff eines Luftgeschwaders auf die englische Ostküste.

Erfolgreicher französischer Fliiegerangriff auf das Große Hauptquartier. — Französischer Fliieger über
Rottweil und Haltingen. — Fortschritte der Oesterreicher an der unteren Nida und im Styj-Tale.
Englische Berichte über die Kämpfe in Mesopotamien.

Der 3. Zeppelinangriff auf England.

**Wth. Berlin, 16. April. (Amts-
sch.)** In der Nacht vom 15. zum
16. April haben Marineluft-
schiffe mehrere verteidigte Plätze
an der südlichen englischen
Ostküste erfolgreich mit
Bomben beworfen. Die Luft-
schiffe wurden vor und bei dem
Angriff heftig beschossen. Sie sind
unbeschädigt zurückgekehrt.

**Der stellv. Chef des Admiralstabes.
(gez.) Behncke.**

x. Nach mitten in der Freude über den wohl-
gelungenen Angriff eines deutschen Marineluftschiffes
auf die Tonemündung im Norden Englands trifft
das deutsche Volk die erfreuliche Kunde, daß bereits
24 Stunden später abermals die Bewohner Englands
vom Surren der Zeppelinpropeller aufgeschreckt und
in neue große Erregung versetzt worden sind. In
der Nacht vom 15. zum 16. April haben mehrere
Marineluftschiffe, von Flugzeugen be-
gleitet, dem südlichen Teile der Ostküste Eng-
lands einen unheimlichen Besuch abgesehen. Nach
dem amtlichen Bericht sind verschiedene ver-
teidigte Plätze erfolgreich mit Bom-
ben belegt worden. Aus einer Anzahl weiterer
Meldungen unseres holländischen Mitarbeiters und
des Reuterbüros scheint hervorzugehen, daß die
Zeppeline die Grafschaften Suffolk und Essex
heimgesucht haben, während sich die Flugzeuge weiter
südlich der Grafschaft Kent zugewandt hatten.
Lewes, die Stadt mit regem Schiffsbau,
16 Kilometer weiter südlich Southwold, Hen-
bridge, wo bedeutende Salzwerke liegen, das ge-
werbesehrte Maldon am Zusammenfluß des Black-
water mit dem Channel; alles Orte, die neuerdings
wegen ihrer Lage an der Küste mit Verteidigungs-
mitteln ausgerüstet wurden und deshalb berechtigte
Angriffsobjekte sind, wurden von den Zeppelinen mit
Bomben beworfen. Rote Feuerkugeln, welche in
die schaurige Nacht leuchtend, kündeten davon, daß
das Zerstückungswerk gelungen war. Südlich der
Themse erschien ein deutsches Flugzeug über Sit-
tingbourne, das nur zwölf Kilometer südlich
von Sheerness liegt, und warf dann auch noch über
Faversham, 15 Kilometer östlich von Sitting-
bourne Bomben ab.

Als im Januar das erste deutsche Luftgeschwader
die Küste Ostenglands aufsuchte und seinen Angriff
auf die Gegend von Harwich bis Kings Lynn
richtete, wurde ein Gebiet von etwa 90 Kilometer
in ost-westlicher Richtung schwer beunruhigt.
Diesmal hat sich die Tätigkeit des Luftgeschwaders
etwa in nord-südlicher Richtung von Lewes
(14 Kilometer südlich von Harwich) bis zur Grafschaft
Kent, also bis über die Themse hinaus, in
der Länge von 150 Kilometern erstreckt. Zwar ist
der englische Wachtienst diesmal, im Gegensatz zum
Januar, auf dem Posten gewesen. Er hat den grauen
Luftungstümen bereits beim Herannahen flammende
Stöße entgegenschleudert. Er hat mit seinen Abwehr-
geschützen sie zu verschleudern gesucht. Aber sieghaft
und stolz behaupteten sich Luftschiffe wie Flugzeuge,
bis sie ihr schreckenerregendes Werk vollendet, und
heil und unverletzt sind sie alleamt heimgekehrt.
Nun wird die englische Presse wie im Januar wider-
hallen von wütendem Geschrei über den empfindenden
Verderbfall auf wehrlose Menschen. Aber wir wissen
uns im guten Recht, wenn wir verteidigte und be-

festigte Ortschaften angreifen, während sich feindliche
Flieger nicht schämen und scheuen, auf unverteidigte
Städte Bomben herabzuwerfen. Nach den bisher
vorliegenden Reutermeldungen soll in den eng-
lischen Küstenorten zwar nur unbedeutender
Sachschaden angerichtet worden sein. Aber ge-
wünscht durch frühere Erfahrungen, werden wir
sicherlich bald mehr von dem Unheil hören, was
Reuter zunächst schon verschwiegen. Und dann die Rück-
wirkung auf die Bevölkerung! Welche Schichten
der Engländer sind ohnehin schon schwer gereizt durch
allerhand bedrückende Mißstände, die die letzten
Wochen gereizt haben. Die Lohnbewegungen der
Arbeiter hemmen die Herstellung der Munition für
das Feldherz, von deren pünktlicher Lieferung alles ab-
hängt. Die Preise für die Lebensmittel steigen schon
ins Unersehentliche und hören die gewohnte Be-
haglichkeit des Volkes. Dazu kommt jetzt noch die
nervenzerstörende Angst vor den grauen Luft-
ungetümen, die ihre Flüge nun schon bis nahe ans
Weichbild der Hauptstadt hin ausgedehnt haben,
deren Wiederkehr jeden Tag neues Unheil herauf-
beschwören, neue Verzweiflungen anrichten, neue
Opfer fordern kann. Aber der Krieg kennt kein Erbarmen.
Das englische Volk hatte von den unmittel-
baren schrecklichen Wirkungen des Krieges bisher
noch keine greifbaren Vorstellungen. Das entsetzliche
Blutvergießen spielte sich ja drüben, jenseits des
Ballers, in Frankreich und Belgien ab. Um den Reu-
terentkammermummel Kitcheners kümmerte man sich
nicht. Und nun auf einmal kommt das Unheil auf
englischen Boden herab! Aus der Luft fliegen die
verderbenbringenden Bomben; eben noch wurden die
Bewohner der Ufer des Tyne erschüttert; da fallen die
verderbenbringenden, entsetzlichen Bomben
auch schon nicht weit von London nieder. Jetzt
hält der Krieg mit all seinen Schrecken und
Unheilbarkeiten in Englands Gefilden seinen Ein-
zug. Aber die italien, selbstherrlichen Engländer
müssen dieses düstere Todesdrohen über ihren
Hauptern jetzt immer häufiger hören, bis sie endlich
müde geworden, einsehen lernen, daß sich ein fried-
liches Volk durch neidische Nachbarn nicht ungefahr
lösen läßt, bis die Worte des Connell aus
„Heinrich V.“ bittere Wahrheit werden: „Denn
unter Rah'n soll so das Feld erstehen, daß Eng-
land sich in Furcht soll niederstrecken!“

In Meldungen über den Angriff des Luft-
geschwaders liegt noch folgendes vor:

(a.) **Gravenhage, 16. April. (Eigener
Drachbericht.)** Heutigen Londoner Nachmittags-
depeschen zufolge wurden bei dem gestrigen erneuten
Zeppelinangriff auf England, soweit bislang
festgestellt, in den Grafschaften Suffolk und
Essex 24 Bomben geworfen, wodurch ein
Holzmagazin im Werte von 200 000 A infolge
Brandes vernichtet und sechs Häuser
zerstört wurden. Fünf Häuser gerieten
in Brand. Einige Personen wurden verletzt.

Wth. London, 16. April. (Reuter-Büro.)
Zwischen 12.10 Uhr erschienen zwei deutsche Luft-
schiffe über Maldon (Essex) und warfen vier
Bomben ab, die keinen Sachschaden verursachten.
Die Luftschiffe warfen ebenfalls Bomben auf das
Hegbridgebecken ab. Drei Kilometer weiter
wurden einige Häuser in Brand gesetzt. Die
Luftschiffe folgten dem Laufe des Flusses Blackwater.

Wth. London, 16. April. (Reuter-Büro.)
Gegen 1.15 Uhr morgens erschien ein deutsches
Luftschiff von der See her, überflog Lewes und
warf drei oder vier Bomben in der
Nachbarschaft ab. Man sah in drei Kilometer Ent-
fernung eine Feuerkugel. Die Ausdehnung
des Schadens ist noch nicht festgestellt.

Wth. London, 16. April. (Reuter-Büro.)
Eingeliefert über den Flug der Zeppeline nach
Maldon fehlen noch. Die Einwohner von Lewes
wurden um 1 Uhr früh von der Ankunft der Zeppo-

line unterrichtet. Man vernahm alsbald drei Ex-
plosionen und sah ein Holzlager in
Flammen. Eine Frau wurde leicht verletzt, drei
Herde in einem Stalle getötet. Ueber South-
wold wurden sechs Bomben abgeworfen. Die
Luftschiffe kehrten jenseits zurück.

**Wth. London, 16. April. (Meldung des Reu-
terischen Büros.)** Ein deutsches Flugzeug
warf heute mittag über Sittingbourne und
Faversham in Kent Bomben ab.

Wth. London, 16. April. Die Bomben des
deutschen Flugzeuges richteten nach einer wei-
teren Reuter-Meldung keinen Schaden an. Das
Flugzeug fuhr dann über Sheerness auf der Insel
Sheppey, ohne Bomben abzuwerfen. Es wurde be-
schossen, entkam aber und flog über die See, ver-
folgt von einem britischen Flugzeug.

Französischer Generalstabsbericht.

**Wth. Paris, 16. April. Amtlicher Bericht vom
Donnerstag abend:**

Nördlich von Arras trugen wir einen glänzen-
den Erfolg davon, der denjenigen des letzten Monats
vervollständigt. Die ganze Südhöhe von
Notre-Dame-de-Lorette wurde im Sa-
jantangriff von unseren Truppen eingenom-
men, die jetzt die ganzen Südhänge bis zum
Rande Abain-Agaille besetzt halten. Wir
machten 150 Gefangene, darunter mehrere Offiziere,
und erbeuteten drei Minenwerfer und zwei Ma-
schinengewehre. In Thiepval und La-
hoelle im Gebiet von Albert versuchte der
Feind zwei Angriffe, die sofort angehalten wurden.
In den Argonnen bei Baguelle zerstörte un-
sere Artillerie den deutschen Hauptquartier.
Weiter östlich am Meurissionsbache warfen wir
einen Angriff zurück.

In Eparges unternahm der Feind in der Nacht
vom Mittwoch zum Donnerstag drei Gegenangriffe,
um uns den Vorposten wieder abzunehmen. Er
wurde zurückgeworfen und erlitt schwere Verluste.
Am die Mittagsstunde beschloß er heftig die Stellung,
griff sie aber nicht an. Der Bestand unserer Leute
beläuft sich auf zwei Reconvaleszenten, zwei Minen-
werfer, ein Maschinengewehr, mehrere hundert Ge-
wehre und Tausende von Patronen und Granaten.
Im Priesterwalde warfen wie einen Gegen-
angriff zurück und machten Gefangene. Ein deutsches
Wehrflugzeug warf Bomben auf das Hospi-
tal (?) von Mourmelon.

Als Vergeltungsmaßnahme für die Be-
schädigung von Nancy durch einen Zeppelin warf
eines unserer Flugzeuge fünf Bomben auf das
deutsche Große Hauptquartier. Die Geschosse fielen
alle auf Gebäude in Hagieres und
Charleville, wo der kaiserliche General-
stab untergebracht ist. Wir beschossen gleich-
zeitig den Bahnhof Freiburg im Breis-
gau. Schließlich warf ein Geschwader von 15 Flug-
zeugen mit vollem Erfolg Bomben auf deutsche Mi-
litärbauten in Ostende. Unsere Flugzeuge wur-
den heftig beschossen, kehrten jedoch alle unverletzt
heim.

Notiz des W. T. B.: Zu dem in der vorliegenden
Depesche erwähnten Fliiegerangriff auf Charle-
ville und Hagieres wird uns von zuständigster
Stelle mitgeteilt, daß in beiden Orten nur Sach-
schaden entstanden ist.

Englische Kritik an Frenchs Bericht.

Wth. London, 16. April. Westminster Ga-
zette befragt den Bericht des Feldmarschalls
French über die Kämpfe bei Neuve Cha-
pelle und St. Eloi und sagt: Ein Teil der ihwe-
ren Verluste war bei zweckmäßiger Leitung zu ver-
meiden. Wir haben kein Recht, über die Männer,
die für Fehler verantwortlich sind, den Stab zu
brechen, aber wir dürfen erwarten, daß künftig
schwierige Unternehmungen Führern an-
vertraut werden, die ihre Kraft und Umsicht
in früheren Kriegszuständen bewiesen haben.
Das Lob, das Feldmarschall French dem General
Douglas Haig spendete, wird ein Echo fin-
den, aber, um es voll würdigen zu können, müssen
wir sicher sein, daß es nicht von Beförderungen,
Auszeichnungen und Lobsprüchen für Männer be-
gleitet wird, von denen bekannt ist, daß sie sich nicht
auszeichnen.

Der Unterseekrieg.

Aus dem Haag wird der „T. N.“ gemeldet:
Der militärische Mitarbeiter des „Nieuwe Cou-
rant“ stellt das vielsache Torpedieren eng-
lischer Schiffe bei Beachy Head, bei der
Insel Wight und bei den Scilly-Inseln um-
seit und schreibt im Anschluß daran über den Unter-
seebootkrieg: Offenbar hat die deutsche Marine an
verschiedenen Punkten der englischen Küste, wo viele
Schiffe vorbeikommen, Unterseebootwach-
posten aufgestellt, was im gewissen Sinne eine
Blockade bedeutet. Nun ist es sehr auffallend,
daß die englische Marine offenbar keine Mittel
besitzt, um die lästigen Störkräfte der englischen See-
fahrt von ihrem Posten zu vertreiben. Wochen-
lang hintereinander werden englische Schiffe nahezu
auf den gleichen Stellen torpediert, wo die Unterseeboote
geradezu in Lauerstellung liegen. Der militärische
Mitarbeiter des Blattes kommt zu dem Schlusse, daß
England keine Mittel besitzt, allein-
fahrende Handelsschiffe gegen die
Unterseeboote zu schützen. Er glaubt
jedoch, daß die Unterseeboote große englische Truppen-
transporte nach dem Festlande nicht verhindern
können, weil diese vermutlich von einer sehr großen
Anzahl von Schachtschiffen, Kreuzern und nament-
lich Torpedobooten geleitet werden und die Anzahl
der Begleitdampfer wahrscheinlich so groß ist, daß die
Unterseeboote daswischen nicht auszuweichen können.

Zum Untergang des „Katwijk“.

Wth. Amsterdam, 16. April. Die Blätter veröffent-
lichen den amtlichen Bericht über den Untergang
des Dampfers „Katwijk“. Das Schiff kam
von der englischen Küste und hatte den Kat erhalten,
nur bei Tage zu fahren. Es warf daher um 7.30 Uhr
abends Anker, sieben Meilen westlich des Leuchtturms
Noordhinder. Das Schiff war durch die an dem
Kampf aufgemahten holländischen Farben
den Namen des Schiffes und des Heimathafens sowie
durch die Flagge kenntlich. Plötzlich gab es einen
heftigen Stoß, ein großes Led war geschnitten,
man riß die Boote herab. Plötzlich sah man dicht
bei dem Schiffe ein Unterseeboot aus dem
Wasser emporsteigen; Kummer und Namen
waren nicht erkennbar. Man rief das Unter-
seeboot an, das fünfzehn Meter Abstand hatte, er-
kiet aber keine Antwort, auch nicht auf die Auf-
forderung, die Boote nach Noordhinder zu schleppen.
Die „Katwijk“ sank in 20 Minuten.

In Amsterdam, 16. April. In einem „Reuchel-
mörder“ übersehenen Artikel erklärt der „Tele-
graaf“, daß die letzte „freundliche Teil“, die Tor-
pedieren der „Katwijk“, zweifellos sehr
ernten Charakter trage. Die Reuchelmörder,
eine andere Bezeichnung passe hier nicht — hätten
nicht den Kat geholt, vor oder nach der Tat ihre
Flagge zu zeigen, so daß man wohl bis zum jüngsten
Tage ihre Nationalität nicht erfahren werde. In
dieser Hinsicht habe jedoch das holländische Volk schon
aus den Begebenheiten keine Schlüsse gezogen. Es
sei aber ermahnt, bevor zu warnen, sich durch
Entrüstung zu weit treiben zu lassen und
dadurch einer anderen Nacht (Deutschland) in die
Hände zu arbeiten, die anscheinend behrte sei, hal-
land zu retten, daß ihm schließlich nichts übrig bleibe,
als sein gutes Recht mit den Waffen zu verteidigen.

Halb Handelsschiff, halb Kriegsschiff?

Wth. London, 16. April. Durch Kgl. Verordnung
ist der Küsterraum der Schiffe, die zwischen
Australien, Neuseeland und Großbrit-
tannien verkehren, für Kriegszwecke mit
Beslag belegt worden.

Anfragen im englischen Unterhause.

Wth. London, 16. April. Im Unterhause fragte
Williams (Arbeiterpartei), ob die Regierung
Schritte tun wolle, um nach dem Kriege für die
Armenier die Autonomie, ähnlich der von
der russischen Regierung den Polen versprochenen zu
sichern. Neil Primrose antwortete, die britische
Regierung werde die Interessen des armenischen Vol-
kes in der türkischen Türkei im Auge behalten, es
sei aber in der gegenwärtigen Phase des Krieges

unmöglich, zu bestimmen, welcher Art die zukünftigen Maßnahmen sein werden. — Auf eine andere Anfrage, ob die Regierung die Liste der absoluten Konterbande auf Baumwolle ausdehnen wolle, antwortete Brimrose, daß die militärischen Vorteile, die daraus erwachsen würden, einen solchen Schritt nicht rechtfertigen würden. — Auf die Anfrage, ob er dem Hause nähere Informationen über die Verkleinerung der Reichskonferenz geben könne, antwortete der Staatssekretär für die Kolonien, Harcourt, er habe in Uebereinstimmung mit den Premierministern der Dominions gefunden, daß eine normale Konferenz in diesem Jahre während der Feindlichkeiten schwierig, wenn nicht unmöglich sein würde. Die Regierung beabsichtigt jedoch, die Dominions, wenn die Zeit für die Disziplin der Friedensbedingungen gekommen sei, ins Vertrauen zu ziehen und sie um ihre Meinung zu befragen.

Die Opfer des Fliiegerangriffs auf Freiburg.
 vth. Freiburg (Freisinger), 16. April. Von den bei den gestrigen Bombenwürfen eines feindlichen Fliegers schwerverletzten sind inzwischen zwei weitere gestorben, so daß sich die Zahl der Todesopfer auf acht erhöht. Schwer verletzt liegen noch mehrere acht Personen; darüber, leicht verletzt sechs.

Französischer Fliiegerangriff auf Kottweil.
 (z.) Stuttgart, 16. April. (Eigener Drahtbericht.) Zwei Bombenabwürfe des feindlichen Generalfliegers waren ein französischer Flieger heute vormittag in Kottweil mehrere Bomben ab. Zwei Zivilpersonen sind tot, eine ist schwer verletzt. Der Materialschaden ist gering. Der Betrieb der Pulverfabrik ist ungestört. Der Flieger, dessen Doppeldecker durch Treffer des Abwehrschusses beschädigt wurde, flog nach Süddeutschland weiter.

Französischer Flieger über Haltingen.
 vth. Basel, 16. April. Heute früh wurden auf den neuangelegten Südbahnhof der benachbarten badiischen Gemeinde Haltingen von französischen Fliegern Bomben abgeworfen. Sie zerstörten zwei Häuser; auf dem Bahnhof entstand ein Brand. Hier war das Platan der Strapasselle der Alboherkanonen auf der Tüllinger Höhe am lichtblauen Frühlingshimmel deutlich zu beobachten. Die Flieger entkamen jedoch ungetroffen.

Die Vergeltungsmaßnahme gegen englische Offiziere.
 In Ausführung der Weidervergeltungsmaßnahme für die Behandlung, die die Engländer unseren Ueberschuttsmannschaften zuteil werden lassen, sind aus dem hiesigen Offiziersgefängnis acht Offiziere, darunter der Sohn des früheren englischen Botschafters am Berliner Hofe, nach Magdeburg gebracht und dort im Gefängnis in Einzelhaft genommen worden.

Der österreichische Tagesbericht.
 vth. Wien, 16. April. Amtlich wird mitgeteilt 16. April 1915, mittags:
 In Polen wurde ein russischer Angriff bei Slone östlich Petrikau abgewiesen. An der

unteren Nida schloß unsere Artillerie ein russisches Munitionslager in Brand. Mehrere Schützenpanzer der Russen, die in unserem vortruppenden Gefechtskreis lagen, wurden vom Gegner unter großen Verlusten kampflos verlassen.
 In den Karpaten kam es nur im Waldgebiete zu vereinzelten Kämpfen. Vorgebende russische Infanterie wurde, wie immer unter bedeutenden Verlusten, abgewiesen, 400 Mann gefangen; partielle Kämpfe im Straj-Zale brachten weitere 305 Gefangene.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Oester, Feldmarschallleutnant.

Von der Karpathenfront.
 vth. Budapest, 16. April. Der Sonderberichterstatter des „Fester Lloyd“ meldet aus Eperjes: Gelsen fand an einem Teile der Dutlaer Front ein Artilleriekampfe statt. Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Die Russen laufen in kleinen Gruppen ständig zu uns über. Sie besaßen sich über Hunger und ergeben sich bewaffnet an Einzelpersonen. Den seit Tagen anhaltenden Regen hat jetzt heftiges Wetter abgelöst.

Die deutsche Verwaltung in Polen.
 (z.) Wien, 16. April. (Eig. Drahtbericht.) Das „Neue Wiener Journal“ meldet aus Krakau: Die deutsche „Lodzer Zeitung“ teilt mit, daß auf der letzten in Lodz abgehaltenen polnischen Lehrerversammlung die vollständige Abschaffung der russischen Sprache in den Schulen beschlossen wurde. Auf Grund der Bürgerhaft einer Lodzer Millionärin wurde die vom Lodzer Oberkommando verhängte Kontribution von 500 000 Rubel nicht eingezogen.

(z.) Wien, 16. April. (Eig. Drahtbericht.) Das in Pleszew erscheinende polnische Blatt „Zwiery“ teilt mit, daß der deutsche Besatzungsoffizier in Lodz habe verfügt, daß fortan sämtliche Plakate, Reklamen, Prospekte und Ankündigungen, die zur Verhinderung bestimmt sind, in deutscher Sprache gedruckt werden müssen. Es sei neben dem deutschen auch der polnische oder russische Wortlaut zulässig. In den unter deutscher Verwaltung stehenden Gebiete des Polens erfolgt bereits die Ernennung des neuen Richterpersonals. Für den Gerichtsbezirk Konin im Gouvernement Kalisz wurde der freiwirtschaftliche Reichstagsabgeordnete Warmuth zum Amtsgerichtsrat ernannt.

Mangel an Getreide und Futtermitteln in Rußland.

vth. Petersburg, 16. April. „Ritja“ stellt fest, daß die letztjährige russische Ernte unter dem Durchschnitt zurückgeblieben sei und daß in Futtermitteln eine vollständige Mangelernährung vorliege, so daß, obwohl sich die Ansaufnahme um 273 Millionen Rubel gegen das Jahr 1913 vermindert habe, dennoch infolge des großen Heeresbedarfes eine Teuerung in Futtermitteln und Getreide bevorsteht. Es komme noch die Desorganisation des ganzen Getreideverkehrs sowie Mangel ausreichender Transportmittel hinzu.

Bulgarien läßt England abermals abfallen.

vth. Köln, 16. April. Der Korrespondent der „Köln. Ztg.“ in Sofia meldet: An zuverlässiger Stelle heißt es, daß in der vorigen Woche hier eingetroffene frühere erste Dragoman der englischen Botschaft in Konstantinopel, Fjmaurice, sei beauftragt, hier zu unteruchen, ob Bulgarien geneigt sei, zur Eroberung von Konstantinopel mitzumachen oder wenigstens eine russische Bezeichnung über Bulgarien vorzulegen.

zu lassen gegen Zufuhrung des ganzen Landes, das Bulgarien zu Anfang des zweiten Balkankrieges befestigt hatte. Der Bosphorus, Konstantinopel, die Halbinsel Gallipoli und die Dardanellen sollten internationalisiert werden. An maßgebender Stelle wurde dem Korrespondenten versichert, die betreffenden Eröffnungen würden allenthalben die höchste Aufnahme finden. Bulgarien sei fest entschlossen, die Neutralität beizubehalten. Fjmaurice wurde vorherhand der Gesandtschaft in Sofia zugeleitet.

Deutsche Farbstoffe für Amerika.

vth. Amsterdam, 16. April. Das Neuterdische Büro meldet aus Washington: Der englische Botschafter hat der amerikanischen Regierung mitgeteilt, daß Maßregeln getroffen sind, um zwei Ladungen deutscher Farbstoffe, die jetzt in Rotterdam liegen, nach Amerika überzuführen zu lassen.

Die „Karlsruhe“ noch in Tätigkeit.

vth. 's Graevenhage, 16. April. Reuter meldet aus Washington: Nach der New Yorker „Evening Sun“ soll der Kapitän des „Kronprinz Wilhelm“ erklärt haben, daß der Kreuzer „Karlsruhe“ noch in Tätigkeit sei.

Englischer Bericht über die Kämpfe in Mesopotamien.

vth. London, 16. April. Der Staatssekretär für Indien teilt über die jüngsten Kämpfe in Mesopotamien mit: Nach Eintreffen beträchtlicher Verstärkungen nahmen die türkischen Truppen bei Kurma, Amas und Saiba auf. Der Angriff auf Kurma begann am 11. April nachmittags und verheißte sich auf Artilleriefeuer aus weiter Entfernung, das wirkungslos blieb, weil die Geschosse die Kaufgruben nicht erreichten. Am 12. April wurde die Beschließung mit ebensovwenig Erfolg wieder aufgenommen. Der einzige Schaden, der angeichtet wurde, war die Zerstörung eines Teiles der Brücke über den Tigris, die von einer treibenden Mine getroffen wurde. Es kam zu keinem Infanterieangriff, aber eine große Anzahl türkischer Soldaten wurde in Eingeborenenlängen von unheimlichen Truppen beobachtet und von den Küstenbatterien und den Kanonen des Kriegsschiffes „Osiris“ beschossen. Der Angriff auf Ahwas beschränkte sich ebenfalls auf Artilleriefeuer, das am 12. April den ganzen Tag andauerte. Im Norden, Westen und Süden der britischen Stellung tauchten beträchtliche Kavallerieabteilungen auf, die jedoch nicht in Schußweite kamen. Erste erform nahm die Aktion bei Saiba an. Am 12. April griff der Feind unter dem Schutze seiner Artillerie die britischen Stellungen von Süden, Südwesten und Westen an, erneuerte drei Stunden lang seine Angriffe und verschlang sich dann in Kaufgruben. Der Angriff von Süden her wurde am Nachmittag wieder aufgenommen, von den Briten jedoch abgewiesen. In der Nacht vom 12. auf den 13. April fuhr der Feind fort die britischen Stellungen zu beschließen. Am 13. April stellte eine von unseren Truppen ausgesandte Kavalleriepatrouille fest, daß die Türken nördlich von den britischen Stellungen besetzt hatten. Die Briten griffen an und vertrieben die Türken. Später wandte sich das Gescheh gegen Weiten, wo der Feind ebenfalls zum Weichen gebracht wurde. Die Verfolgung wurde um 2 1/2 Uhr nachmittags eingestellt.

vth. Amsterdam, 16. April. Aus London wird amtlich gemeldet: 23 000 Türken, Kurden und Araber haben mit 28 Kanonen Montag und Dienstag Britisch-Saiba in Mesopotamien angegriffen. Britische Truppen gingen am

Dienstag zum Gegenangriff vor, wobei sie den Feind nach Norden vertrieben, 18 Offiziere, 300 Mann mit zwei Kanonen und mehreren Fahnen gefangen nahmen. Die britischen Verluste am Montag betragen 9 Tote, 4 Offiziere, 23 Mann und 65 Indianer wurden verwundet.

Echt englisch!

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Eine englische Firma hat durch Vermittelung ihrer Korrespondenten einer deutschen Firma mitteilen lassen, daß sie „in Anbetracht des barbarischen Vorgehens der deutschen Unterseeboote, die unschuldige Reisende und Wanderer von Handelschiffen verletzten, und angesichts des Verhaltens des deutschen Volkes, das, anstatt solche Qualitäten zu bestrafen, diese gutheißt“, ein für allemal darauf bestehen müsse, irgendwelche Beziehungen mit der deutschen Firma zu haben und es vorziehe, ihre Geschäfte mit zivilisierten Leuten zu machen und keinesfalls mit Barbaren in Beschäftigung zu sein. „Wir fühlen uns“, heißt es weiter in dem Briefe, „in dieser unserer Entscheidung noch dadurch bestärkt, daß das deutsche Volk nicht im geringsten daran zu denken scheint, diese Handlungsweise seiner regierenden Autoritäten zu mißbilligen. Gleichzeitig rufen wir bei, daß wir nicht umhin können, der von einigen deutschen Marineoffizieren bei der Auslieferung der ihnen übertragenen, für sie über erhaltenen Befehle an den Tag gelegten Zuverlässigkeit unsere Anerkennung und unsere Bewunderung ausszusprechen.“

Dieser Brief mit seinem Gemisch von Freude und Anmaßung ist so typisch, daß er verdient, in weiteren Kreisen bekanntzumachen.

Der Heeresdienst der ewangelischen Geistlichen.

Die non-Weiner-Weidau gegründete Südschlesische kirchliche Konferenz hat in Chemnitz ihre 17. Jahresversammlung abgehalten. Der Vorsitzende Dr. Hübner meinte, daß die kirchliche Arbeit in den Händen des Papst-Königs-Professors Dr. Scheel-Weidau hinfällig ist. Der Vorsitzende Dr. Hübner hielt einen Vortrag über „Die ewangelischen Geistlichen“. Von besonderem Interesse war ein Vortrag des Pfarrers H. v. W. über „Heeresdienst der ewangelischen Geistlichen“. Der Vortrag spielte in folgenden Zeitfragen, die nach seiner Aussprache aufgeworfen wurden: 1. Evangelische Theologen haben ihr volles Dienstjahr mit der Waffe zu leisten. 2. Sie verbleiben auch nach dem Eintritt ins geistliche Amt in ihrem militärischen Dienst- und Rangverhältnis, sofern sie sich für den ferneren Dienst mit der Waffe entscheiden. 3. Vergleichen sie auf diesen Dienst mit der Waffe, so haben sie die Leistungen im Sanitätsdienste zu machen und sind dann als selbstgeleitete in hinreichender Zahl in Aussicht zu nehmen oder nach genügender Ausbildung im Sanitätsdienste zu verwenden. 4. Im Sanitätsdienste ist ihrer Stellung entsprechender Rang zu erwarten, nach zwei erfolgreichen Leistungen (jeweils ein Offiziersrang). Am Schluß der Tagung widmete der Vorsitzende herzliche Worte des Abschiedes dem Vorstandsmitglied H. v. W. Gottfried R. v. W. v. W., der demnach einem ehrenvollen Ruf als Professor der Theologie an die Universität Straßburg folgen wird.

Das Eisene Kreuz an österreichische Offiziere.

vth. Wien, 16. April. Die „Politische Korrespondenz“ meldet: Kaiser Wilhelm verlieh dem Generaladjutanten des Kaisers Franz Joseph, Grafen von Helfferich, das Eisene Kreuz zweiter und erster Klasse. Der deutsche Botschafter v. Tschirsky überreichte den Geehrten gestern die Insignien des Ordens.

Deutsche Arbeit und russischer Dank.

Von Generalmajor v. Werthhol.

Es ist bezeichnend, daß die russische Sprache Deutsche und Fremde mit demselben Worte benennt. Heute betrachtet der Russe den „Russet“ als Eindringling, bringt ihm das entgegengesetzte und glaubt ihn zu tödnen zu können. Der Russe vertritt aber nur auf sich selbst, weil der Deutsche durch Arbeitslosigkeit überlegen ist. Aber wenn der Russe glaubt, daß das Eingringen der Deutschen gegen den Wunsch der Nation statthaten und ihre Tätigkeit zur Schädigung der Volksinteressen geführt habe, so ist das durchaus unrichtig. Die Deutschen waren in Gebieten des heutigen Rußlands eher da; an der Dnieper bestanden schon 1225 eine Mark des Reiches, und Kowngorod war seit Jahrhunderten eine Handelsstadt, als Ivan II. sie eroberte. Das Wort Biarmas an Blutigkeit, daß die Slawen es aus sich zu nichts bringen, daß die Russen nichts machen können ohne die Deutschen, ist durchaus zutreffend. Russische Herrscher vom Schrecklichen Jwan an, der für seine Streifungen angeklagt der Unzuverlässigkeit seiner eigenen Leute meist Deutsche war, bis zu Alexander II. wählten deutsche Tüchtigkeit und Arbeit wohl zu schätzen, und selbst einer der eifrigsten Paniklanten, Nikolai I., umgab sich mit Staatsmännern und Feldherren deutscher Herkunft wie Münnich, den Wierzbizki, Kesselrode, Wittgenstein und Kantrin, und der größte Staatsmann, den Rußland seit einem Jahrhundert besaß, der Finanzminister Reutern, war ein Russe. Er sah zur Entschuldig des Eisenbahnbaus zahlreiche Deutsche ins Land. Ueberhaupt haben die Russen neben Reichsdeutschen wie der Reichsgraf Graf Niermann, der Generalfeldmarschall Graf Münnich, die Generale Graf Bennigsen und Freiherr v. Winklingrode, der Feldmarschall Graf Diebitsch Rußland die bedeutendsten Männer geschenkt. An Generälen, Staatsmännern und Diplomaten nenne ich die Wahlen, die Ostensoden, Graf Burzhaden, Fürst Worsan de Lolla, die Senfendorfs, Baron Krüsmers, Graf Tollenen und General v. Kaufmann. Ferner sind zu erwähnen die Admirale und Entdecker v. Bellinghausen, Ritter v. Krusenstern, Baron Wrangel und Graf Lütke.

Die Zugschicht des Wilands und Livlands zu Rußland bestand seit Peter dem Großen. Er hatte auf seinen Reisen die europäische Kultur kennen gelernt und war beizit, sie seinem Volke aufzupropfen, und das geschah mittels der Fremden, hauptsächlich Deutschen, die ins Land gezogen wurden. Als Knabe zur Regierung gelangt und mit Hilfe der Streitigen in der Ausbildung seiner Macht beschränkt wurde das Erste für den 1808 aus dem Ausland zurückgeführten Jüngling sein, die Macht dieser russischen Jantischen zu brechen. Schon im folgenden Jahre fand die erste Retrunzgebung statt, der Ausbruch des Nordischen Krieges zwang dazu, die Heeresreformen zu beenden und der erste große Erfolg bei Rawa kennzeichnete die Wiederwertigkeit

des alten Heeres. Im Laufe des Krieges gelang es der unermüdeten Arbeit des Jaren mit Hilfe der Ausländer nicht nur ein reguläres Heer zu schaffen und auch die Aushhebung an Stelle von Werbung, Pöbelstellung und Willkürerhebung zu gründen, sondern auch neben einer mächtigen Galarier (Schären-Hietle eine Hochschule zu schaffen. Der Friede von Nihtad erhob Rußland an Stelle Schwedens zur Großmacht. Schon mit Beginn des Krieges hatten alle Vornehmen deutsche Tracht anlegen müssen. Während desselben erfolgte die Gründung von Petersburg, das „nach Europa geöffneten Petersburg“, am europäischen, in erster Linie deutsche Kultur in Rußland einströmen zu lassen. Seitdem gewann man mit den baltischen Provinzen zahlreiche deutsche Untertanen. 1796 kam Rußland dazu, das Land blieb, wie es unter den Schweden gewesen war, und wie es von Jaren „für ewige Zeiten“ bewilligt war, ein geschlossenes protektantisches Gebiet, in dem die deutsche Sprache herrschte und Verwaltung und Rechtspflege durch Einheimische nach deutschem Recht gehandhabt wurden; 1802 wurde sogar eine deutsche Hochschule in Dorpat. Eine Veruche der Willkür, von den Edelknechten, den Städten und der Geistlichkeit gekannt. Solange der Kaiser ihre den Balten gegebenen Versprechungen hielt, ertrug man sich hier einer blühenden Zivilisation, man hatte einen vorzüglichen Schulunterricht, wie er in ganz Rußland nicht zu finden war. Die Schulen der Esten und Letten hatten deren Sprache als Unterrichtssprache. Sie waren von den Deutschen gegründet und wurden ohne Staatsbeihilfe mit lokalem Erlöse erhalten, daß es fast keine Schulunterschiede gab. Durch das verständnisvolle Entgegenkommen „der Junker“ bestand ein freier, wohlhabender, wenn auch leider nicht deutscher oder germanisierter Bauernstand, herangezogen in zweifelsprechendem allmählichen Übergange von der Erbuntertänigkeit zur Fron- und dann zur Geldpacht, und zwar 40 Jahre, bevor man sich in Rußland zur Aufhebung der Leibeigenschaft verstand. Heute haben die inländischen Bauern 80 Proz. des landwirtschaftlichen Betriebes inne bei einer durchschnittlichen Größe in der Höhe von 38-40 Hektar. Daß Adel verpflichtet, daß niemand besser gewußt, als die „sonderbar denkenden, aber liberal handelnden baltischen Herren“.

Die Deutschen gaben also den Russen das Vorbild eines Kulturlebens. Statt ihn nachzuahmen, zerstörten sie ihn. Mit der Unterwürfung begann die orthodoxe Kirche als Vorkämpferin des russischen Nationalbewußtseins. Sie brachte den Untertanen in das Land, 1838 wurde in Riga ein griechisches Bistum errichtet, obwohl es kaum Bekannte dieses Bistums in Rande gab. Nun entwickelte man eine schamlose Propaganda. Mit Befestungen wurde nicht geparkt; die evangelische Kirche galt bald nur noch als gebildete Sekte, obwohl ihr noch heute die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung angehört. Die polnischen Aufstände hatten das Rußland gegen die Fremden wüster gemacht und seit den letzten Jahren waren die Gouverneure konstant, 1892 wurde mit dem Gehe des Großfürsten Konstantin die erste lettische Zeitung gegründet. Das Rußland wurde die Geschichtsprache

der Oberbehörden und der Volksschulunterricht dem Unterrichtsministerium unterstellt. Mit dem Paniklanten Alexander III. wurde die Tendenz der Russifizierung offensiv, sie erfolgte, damit den Deutschen die Luft vererbe, sich das Land anzueignen.“ Er machte aus Dorpat Juriew, der Staat übernahm die Volksschulen selbst und führte die russische Sprache ein für Unterricht, Gericht und Verwaltung. Man hegte die Ketten und Eisen gegen die Deutschen, wie stets in Rußland die Wälder aufeinander gehetzt werden, damit die großrussische Widerheit ihre Herrschaft behaupten kann; man schloß die Wirtschaft, der Schulbesuch nahm ab, Analphabeten und Verdrehler mehrten sich, das Land war durch den Widerstreit zweier Kulturen reif für die Revolution geworden. Als sie ausbrach, ließ man die Rußstäublichen gewähren, solange sie nur die Deutschen mit Nord und Brand bekämpften. Erst als sie sich auch gegen die Truppen wandten, wurde eingeschiffen. Man belohnte die Ergebenheit der Deutschen, deren keiner ein Revolutionär war, durch Freiände der deutschen Unterrichtssprache für die Privatschulen, durch Wiedererrichtung der 1802 geschlossenen Gymnasien und Errichtung von Vereinen, in denen man sich ohne Standesunterschied zum Zwecke wirtschaftlicher Kräftigung, kultureller Hebung und Stärkung des Deutschstums zusammenschloß. Mit der eiten Opferfreudigkeit wurde wieder manches für Schulen, Bibliotheken und Verlagsanstalten getan. Aber wie steht es jetzt aus? Die deutschen Schulen sind geschlossen, die Zeitungen verboten, selbst das Deutschsprechen ist unter Strafe gestellt. Das Rigauer Theater wurde den Ketten übergeben, und die neuen Städte- und Straßennamen erhalten lavische Bezeichnungen. Die alte deutsche Kolonie steht vor dem Untergang. Abgesehen von dieser für uns wichtigsten und wertvollsten Gruppe, die sieben Jahrhunderte hindurch ihr Deutstum bewahrt hat, ob Jänen, Polen, Schweden oder Russen herrschen, sind in dem reichlichen Fabrikzweig, im Handel und Gewerbe Bedeutung, daß Rußland durch ihre bei Ausbruch des Krieges erzeugte Arbeitsunterlegung auf den weniger als 20 deutsche Ingenieure befristet, die nach Sibiren verbannt wurden und selbst für das Doppelte des Gehaltes nicht zu bewegen waren die Arbeit wieder aufzunehmen. Lodz und Vabianice sind fast deutsche Industriestädte zu nennen. Die Apotheker sind in Rußland fast ausschließlich Deutsche; ihr Beruf erfordert eine Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit, die den Russen nicht eigen ist. Auch das Volkswesen ist von Deutschen geschaffen und lange Zeit hindurch gehandhabt worden. Noch heute heißt das Wortamt auf russisch Volkstamt. Offiziere, Beamte und Lehrer sind natürlich russischer der Russifizierung ausgelegt.

Besonders viele Deutsche — über eine Million — sind in der Landwirtschaft tätig, und zwar hat ihr Fleiß, ihre Ordnungsliebe, Intelligenz und Sparsamkeit Kulturwirtschaften geschaffen in meist großen Dörfern, die auf dem ersten Blick sich als deutsche demzeichnen. Wenn ihre Kulturarbeit bei den

Russen keine Nachahmung gefunden hat, so ist das nicht ihre Schuld, sondern diejenige der russischen Trägheit.

Ebenso wie man in Polen deutsche Arbeit zu schätzen wußte und schon im Mittelalter deutsche Einwanderung begünstigte, siedelten einsichtsvolle russische Herrscher Kolonisten aus allen Gauen Deutschlands an. Unter Katharina II. wurden die Ackerbaukolonien im Gouvernement Petersburg und an der Wolga gegründet und von Alexander I. die deutsche Kolonisierung im südlichen Rußland fortgesetzt. Heute sitzen in den Gouvernements Saratow und Samara bis Sorepta hinunter 400 000 Deutsche. Alexander sog Württemberger nach Belarabien und dem Gouvernement Cherson. Unter Nikolai I. wurden Deutsche in der Krim und nordöstlich angehebelt. In Südrußland sind jetzt 400 000 Deutsche, meist Schwaben. Sie besitzen sogar eine eigene Landbank. Auch hier drückt die Russifizierungspolitik. Renoniten aus West- und Ostpreußen befinden sich nordöstlich des Amur im Weizen. Auch im Kaukasus leben heute 200 000 Württemberger und unter Alexander II. eingewanderte Deutschpreußen, die durch Weidbau reich geworden sind und hierin den Russen ein unerreichbares Vorbild geben. Von den in Wolhynien und Poodolien Angehebelten sind nach der Revolution von 1905 20 000 an Stelle von Ketten als Pächter oder Besitzer nach Rußland verpflanzt.

Nach alledem hätten die über 2 Millionen Deutsche in Rußland wohl den Dank der Regierung verdient, da sie ergeben und uneigennützig gedient haben und während des gegenwärtigen Krieges im schweren Widerstreit zwischen Kaiserreich und Untertanenpflicht dienen. Er ist ihnen nicht geworden, wenn wir von dem anerkanntesten Hirtenbrieft des Bismarck von Taurien absehen, der im Januar die Kunde durch die Zeitungen machte. Das Vermögen von Deutschen ist unter Zwangsverwaltung von Deutschen in die Hände gekommen, man hat sie selbst nach dem fernem Dien verschießt, und zum Teil sind sie dort der Bernachlässigung und den Unbilden der Witterung erlegen. Danbels- und Industrie-Unternehmungen selbst der naturalisierten Deutschen sollen bis zum 1. April geschlossen sein, und die blühenden Dörfer der Ansiedler werden auf dem Standpunkt der russischen Herabwürdigung, wenn die Deutschen unter die eingeborene Landbevölkerung in weitestem Umfang verteilt sein werden. Man schneidet sich unter rechtlicher Nichtachtung der Eigentumsrechte in das eigene Fleisch, aber man glaubt nur auf diese Weise die schädlichen deutschen Einflüsse vernichten zu können. Als Gegenmaß einer baltischen Abordnung zurief: „Nicht Deutschland bekämpfen wir, sondern das Deutchtum“, sprach er aus der Seele des russischen Volkes heraus.

Wir Reichsbürgern aber können der Haltung unterer Stammesgenossen in Rußland, besonders den Balten, unsere Anerkennung und Teilnahme nicht verweigern, aber diese brauchen mehr als das und brauchen sie dringend, ehe es zu spät ist. Sie verlangen Hilfe und Rettung

Mit d...
 einem S...
 genieur...
 Dar tu...
 jantier...
 mel in...
 Oberfl...
 Kurmt...
 Ingenie...
 beßer...
 Landtur...
 der Rele...
 Borah...
 Reut...
 leant...
 der Hau...
 Kas...
 Refere...
 im Auf...
 der W...
 ment...
 Bilsar...
 Wirtschaft...
 Biele...
 der Land...
 Königs...
 Schule...
 Bittel...
 in der U...
 Illan...
 zweier...
 meißle...
 Das...
 jener...
 anwalt...
 Ingenie...
 Schul...
 uent...
 titut...
 Gade...
 Erich...
 Fried...
 Erich...
 Sch...
 Söhne...
 dessen...
 Wie...
 Ausgabe...
 Jirma...
 Land...
 einen...
 Land...
 seinen...
 Mitglied...
 Jerne...
 Hauptm...
 Sch...
 Eilern...
 schen...
 Sch...
 Regime...
 Leipzig...
 Kalle...
 Infanter...
 A n o...
 Interie...
 be...
 au...
 Regime...
 i. W...
 Ferd...
 (reim...
 Paul...
 leutnant...
 Gerha...
 nant...
 Wiede...
 ferve...
 Im...
 Itz...
 fent...
 2. Gar...
 Koh...
 arzt...
 von...
 W...
 Bremen...
 Spand...
 arzt...
 Ph...
 der...
 Köln...
 Interie...
 Leßm...
 * T...
 führungs...
 treffend...
 w...
 Befam...
 vitric...
 * W...
 ein Dr...
 ist, er...
 * D...
 Lord...
 fall...
 * J...
 de...
 worden...
 men...
 hatte...
 Die...
 De...
 Ein...
 geh...
 da...
 D...
 hier...
 anderge...
 in...
 W...
 einige...
 und...
 an...
 nicht...
 die...
 Seine...
 St...
 die...
 jedoch...
 logar...
 wohl...
 ten...
 W...
 t...
 hin...
 gerbro...

Altkhoff

Die größte Auswahl
Die besten Qualitäten!
Die billigsten Preise!

Berufs-Kleidung und
Arbeiter-Garderobe
zu sehr billigen Preisen!

Verkauf Erdgeschoss



Leipziger Elektrische Strassenbahn.

Bilanz per 31. Dezember 1914.

Aktiva.		Passiva.		
Grundstücks-Konto	883 885	22	8 000 000	
Gebäude-Konto	1 665 692	31	3 089 000	
Bahnanlage-Konto	9 249 030	61	3 000 000	
Kraftstationen, Maschinen-Konto	792 597	33	515	
Wagen-Konto	3 939 864	44	Schuldschreibungen - Zinsen-Konto	61 940
Betriebs-Einrichtungen-Konto	99 038	10	Schuldschreibungen - Einlö- sungs-Konto	2 890
Dienstbefehls-Konto	80 000	—	Anteile 1913-Zinsen-Konto	34 703
Fahrtkosten-Mittel-Konto	5 473	15	Konto Neue Rechnung	193 075
Werkzeug- und Geräte-Konto	8 433	—	Beamten-Rentens-Konto	354 677
Strom-Ausrüstungs-Konto	5 189	96	Spareinlage-Konto	98 475
Mobilien-Konto	5 454	90	Erneuerungsfonds-Konto	35 638
Kautions-Effekten-Konto	93 845	50	Bahnkörperamortisations-Konto	1 043 000
Konto Haus Kurprinzstraße	116 373	30	Amortisations-Konto II	1 571 465
Kassa-Konto	6 892	65	Reservefonds-Konto	1 005 900
Konto-Korrent-Konto	280 347	79	Unterstützungsfonds-Konto	356 634
Effekten-Konto	1 254 877	50	Fonds für besondere Aufwen- dungen	53 898
Feuerversicherungs-Prämien- Konto	7 140	15	Gewinn- und Verlust-Konto	21 576
Betriebs-Materialien-Konto	193 716	33		
Bahnbau-Materialien-Konto	187 829	39		
Schneiderei-Verwaltung-Konto	15 424	04		
Gießerei-Betriebs-Konto	7 015	92		
Buchbinderei-Konto	4 220	80		
Anteile-Dividende u. Begebungs- loosen-Konto	120 000	—		
	19 039 350	78		19 039 350

Gewinn- und Verlust-Rechnung per 31. Dezember 1914.

Debet.		Kredit.		
An Kosten des Betriebes	2 575 912	51	Ver Vortrag aus 1913	2 469
Schuldschreibungen	123 440	—	Betriebs-Einnahmen	3 582 598
Zinsen-Konto	135 4 00	—	Konto	8 510
Anleihe 1913-Zinsen-Konto	63 726	—	Grundstücke-Ertrags-Konto	6 237
Zinsen-Konto	26 067	83	Haus Kurprinzstraße, Ver- waltung-Konto	8 134
Kosten außerordentlicher Aufwendungen	78 907	01	Kellnerpacht-Konto	—
Büchereien	33 270	50		
Zumetzungen	550 000	—		
Uebertrag für 1914 lt. Bilanz	21 576	83		
	3 607 950	68		3 607 950

Leipzig, den 16. April 1915.

Der Vorstand.

Less

Zelise. Köhler.

Tränkner & Würker Nachf., Aktiengesellschaft, in Leipzig-Vindennau.

4 1/2% Teilschuldverschreibung von 1906.
Bei der am 13. April 1915 durch einen Kol. löchl. Notar erfolgten fünften Auslosung unserer 4 1/2% Hypothekendarlehen von 1906 wurden folgende Nummern gezogen:

- 16 Teilschuldverschreibungen zu je A. 1000.—
Lt. A. Nr. 18 31 40 79 157 405 458 551 610 626 639 695 719 721 734 735 743 746
- 12 Teilschuldverschreibungen zu je A. 500.—
Lt. B. Nr. 753 792 807 815 853 871 872 893 933 1102 1133 1188.

Dieselben gelangen mit 103% d. h. mit A. 1030.— bzw. A. 515.— per Stück am 1. Juli 1915 in Leipzig bei der Kasse der Gesellschaft, der Allgemeinen Leipziger Credit-Anstalt, der Deutschen Bank, Filiale Leipzig, dem Bankhaus Hammer & Schmidt und in Frankfurt a. Main bei dem Bankhaus J. V. Hind zur Rückzahlung und treten von da ab außer Verrechnung. Leipzig-Vindennau, den 14. April 1915.

Tränkner & Würker Nachf.,
Aktiengesellschaft,
Der Vorstand.
J. L. Finck.

Unterricht.

Prof. Glaesersche Handelsschule

Inh. Dr. Fronberg, Dr. Domack und Finter
Thomasring 3

Fernsprecher 13427

Gegründet 1874

Aufnahmeprüfung

für die an Ostern in kaufmännische Betriebe eingetretene
Lehrlinge
findet
am Dienstag, den 20. April, früh 7 Uhr,
statt.

Oberlehrer Kunze'sche

Exerzier- u. Turnschule f. Knaben.

Sommer-Kursus

Mittwoch 3-4 im „Cajum“, Gießstraße,
Sonntag 3-4
Mittwoch 1/5-1/6 nicht in „Ulrich's Bierpalast“,
Botes-Steinweg, sondern „Citarado“,
Wallendörfer Straße 4,
Sonntag 1/5-1/6 im „Citarado“, Wallendörfer Str. 4.
Anmeldungen werden dort entgegengenommen.
Stellen der bisher betriebenen Kurse der Exerzier-
und Turnschule vorgelesen. Der Leiter.



Mariehöf. Musikanten-
richt in Marien- u. St. Marien-
kirche mit nachmittags 2 Uhr. Solisten
Marta Voigt, Gesangsleiterin, 29
Lorenzstr. u. Kap. V. V. in d. Nacht.

Junge Mädchen
suchen für eigenen Bedarf Knäuel
im wasser. Damen einzuwickeln
nehmen bei
Frau Jenny Hauser,
Schneidemacherin,
Bernsdorfer Straße 30, 1.



Tapioca-Mehl

zu 45 A per Htr. wasserricht
Leipzig, bei Abnahme mind. 10
101 Htr. zu vert., so lange Vorrat.
Telegraphisch in Aufträge an
J. Steinbach, Frankfurt a. M.,
Lindendamm 22. Steier.

Son großartiger Wirkung bei

Pickeln

und Ritzern im Gesicht ist
Coccomer's Ordo-Zeife.
Zusatz:
„Ihre Ordo-Zeife ist vorzüglich
und hat bei legenenen Kindern und
viele Mädchen großartigen
Erfolg.“
Ordo-Zeife à Stk. 50 Pf.
mit um ca. 30% der wert-
vollen Stoffe vermischt ist. —
Für Kinderhandlung Ordo-
Zeife à Tube 75 Pf. Glas-
dose 1/2 Ltr.
Sie haben in allen Apotheken,
Drogerien und Parfümerien, 1122

Hand- u. Maschinenformer,
Kernmacher
und Gießereiarbeiter
hält an
Eisenwerk Becker,
Leipzig.

Salon f. Nagelpflege.
Gel. Boulog, Kohlr. 17, III. r.

281. Vereinerung im Städtischen Leibhause.

Vorstellung bei auf weiteres alle Wochentage von vormittags 8 bis
nachm. 3 Uhr. Sonntags aber nur bis mittags 12 Uhr.

Honigpulver,

hohe Qualität, liefert löse nur in Beutel größere dem Fabrik
zu billigen Preisen. Anfragen unter C. 14 an die Expedition des
Leipziger Tageblattes. 11184

Gesucht ein Mädchen für alles

Lustspiel in drei Akten
Filmburleske und Lachschlager
... allerersten Ranges ...
Vaterland-Lichtspiele
Rosenthal 6, im Kassee Bauer
Vast

Offene Stellen.

Referendar

wegen hoh. Gehalt zum sofortigen od. baldigen Eintritt gesucht.
Leipzig. Rechtsanwält
Herrn
Gust. Hofmann u. Hans Hartel.

Vertreter-Gesuch.

Leistungsfähige Former Eigenarbeit sucht für den Verkauf ihrer
Fabrikate in Thüringen einen
tüchtigen Vertreter
für Leipzig und umliegende Gegend. Derselbe muß bei den Schul-
fabriken, Schulbedarfs-Geschäften, Kaufmannsgeschäften und
Warenhäusern nachweislich gut eingeführt sein. Off. Offerten unter
Z. 668 an die Expedition des Leipziger Tageblattes. 11182

Polz-Scheer-Maschinen

Wer suchen in gut besetzte, frische und dauernde Stellung
einen Mann, der mit der Bedienung von
Polz-Scheer-Maschinen
vertraut ist.
Kaufmann-Zurecherei u. Händlerei Aktien-Gesellschaft,
vorm. Louis Walter's Nachf.,
Markranstädt.

Tüchtige, militärfreie Schlosser

für leichte Arbeiten bei hohem Verdienst sucht ein
**Aktiengesellschaft Lauchhammer
Eisenwerk Riesa.**

Junger Mann,

der Offizier d. J. die Schule verlassen hat, wird zur Ausbildung für den
Verwaltungsdienst gesucht.
Angebot unter C. 16 an die Expedition des Leipziger Tagebl. 11185

Viele tüchtige Dreher

für Feinmechanik etc. für Werk-
zeuge sowie Bohrwerke und
Eisen- und Leinwandwerke
sofort einget. Anfragen für
zu richten an Julius Pintsch,
Königsplatz, Leipzig. 11186

Geübte Hand- u. Maschinenformer, Kernmacher und Gießereiarbeiter hält an Eisenwerk Becker, Leipzig.

Chauffeur für Lastwagen

Leipzig. Eisenwerk Becker,
Leipzig.

Altes Kupfer in jeder Form kauft zu höchst- preisen Sachsenwerk Leipzig Keilstraße 3. Anruf 13634.

Damen aus besseren Ständen, die sich durch Betrieb eines vor- nehmen Nebenberufes einen Nebenverdienst Zusatzverdienst von 10-20 A hoffen wollen, zum sofortigen Antritt gesucht. Angebot unter Z. 667 an die Expedition des Leipziger Tageblattes.

Stellengesuche

Bankprokurist,

in allen Zweigen des Bank-
geschäfts durchaus firm, sucht
für 1. Juli 1915 zu verändern.
Angebot erb. unter Z. 667 an die
Exped. des Leipz. Tagebl. 11187

Junger Kaufmann Kontorist

mit guter kaufm. Allgemeinbildung,
Zenoar, Kaufmannslehre,
gewandter Korrespondent,
möchte sich zu verändern. Off.
Off. u. A. B. 135 an die Exped.
des Leipziger Tageblattes. 11188

Junger Kontorist,

in Schreibaufsicht, Kaufmannslehre
und Kontorist, demnach, i. f.
sol. Stell. Angeb. u. Z. 668 an
die Exped. d. Leipz. Tagebl. erb. 11189

Junger Mann, 18 Jahre alt, aus der Kolonial-, Wein- und Bierbranche, sucht Stellung als Verkäufer per 1. Mai. Off. Angebot an Richard Perthold, Weinstraße, Leipzig. 11190

Hafer, Heu, Häcksel, Stroh

Leipziger Westend-Baugesellschaft,
Leipzig-Vindennau.

für Garten- und Villenbesitzer!

Silberkies,
Louis Günther,
Leipzig-Gutjahr, Theresienstraße 6.

Kaufgesuche

Offiziersmantel

hellblau od. f. Idgrane Uniform
Mantel u. f. Idgrane Reithose
Off. Off. u. A. B. 135 an die Exped.
des Leipziger Tageblattes. 11191

Phot. Apparat f. Film

mit gutem Objektiv zu kaufen ge-
sucht. Anfragen unter Z. 668 an
die Exped. d. Leipz. Tagebl. 11192

Heiratsgesuche

Wer wünscht herum reisen und
sich ein Leben zu verdienen?
Off. Off. u. A. B. 135 an die Exped.
des Leipziger Tageblattes. 11193

Aluminium 98/99%

in jeder Quantität und jeder Form
kauft gegen sofortige Kasse
in den höchsten Preisen
Ziegel u. Tarlowitz, Frankfurt a. M.,
Telegr. Omnia 5155.

Gesundes Bindfaden-Press-Stroh

Leipziger Westend-Baugesellschaft,
Leipzig-Vindennau.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Verbot des Ausschänkens von Branntwein an Militärpersonen.

Das ämtliche oder unentgeltliche Ueberlassen von Spiritus, Branntwein, Lilor, Rum, Arak, Cognat oder aus diesen Stoffen bereiteten Getränken an Unteroffiziere und Mannschaften in Gast- und Schankwirtschaften wird hiermit verboten.

Als Abgeordneter des VII. Wahlkreises der Stadt Leipzig für die Zweite Kammer der Ständeversammlung ist bei der am 14. April dieses Jahres erfolgten Landtagsergänzungswahl der Stadtverordnete und Redakteur Herr Johann Friedrich Seger in Leipzig mit 6752 von 6764 abgegebenen gültigen Stimmen gewählt worden.

von den Findern gegen gehörigen Ausweis in unserem Fundbureau wieder in Empfang genommen werden können. Leipzig, den 16. April 1915. Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.

der Angeklagte Krefin zu zweihundert Mark Geldstrafe hilfsweise zu zwanzig Tagen Gefängnis, der Angeklagte Schumann zu fünfzig Mark Geldstrafe hilfsweise zu fünf Tagen Gefängnis.

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt von zwei kräftigen Jungen zeigen hierdurch an Leipzig, Dresdner Strasse 33. Lotte Weicksel geb. Pfeifer, Dr. med. Joh. Weicksel, zurzeit im Kriegsdienst.

Hochehrent meldet die Geburt eines kräftigen, gesunden Mädchens M. Siegelberg und Frau Dora geb. Bloch. Leipzig, 16. April 1915. Dresdner Str. 25, I.

Am Tage unserer Jahres- und Jubilareifeier gedenken wir unserer Toten. Im Kampfe für Deutschlands Ehre starben den Heldentod: Herr Lehrer Arnold in Engelsdorf, Lehrer Berthold in Liebertwolkwitz, Lehrer Booch in Oetzsch, Lehrer Böttger in Markranstädt, Lehrer Debar in L.-Schönefeld, Lehrer Ehrlich in Grosszschocher, Lehrer Fischer in Gautzsch, Lehrer Freitag in Knauthain, Lehrer Halfter in Markranstädt, Lehrer Hänselein in Grossdölzig, Lehrer Hartmann in L.-Schönefeld, Lehrer Herrmann in Oetzsch, Lehrer Krah in Zweinaundorf, Lehrer Kunze in Leutzsch, Lehrer Leonhardt in Sommerfeld, Lehrer Linke in Knauthain, Lehrer Metnhold in Markranstädt, Lehrer Michael in Zwenkau, Lehrer Reinhardt in Gundorf, Lehrer Renelt in Zwenkau, Lehrer Röger in Grossmiltitz, Lehrer Schäfer in Kotschbar, Lehrer Schurig in L.-Schönefeld, Lehrer Schwandt in L.-Schönefeld, Lehrer Spielmann in Leutzsch, Lehrer Vogler in Markranstädt.

Den Heldentod für das Vaterland starb unser Arbeiter, der Schlosser Otto Mehlhose. Er ist am 17. September in Vitry le François seinen Verletzungen erlegen. Sein Andenken wird von uns immer in Ehren gehalten werden. Rud. Sack.

Nachruf. Unsere geehrten Ehrenmitglieder, Ehren- und Verdienstgästen, sowie unsern lieben Alten Herren und Inaktiven teilen wir hierdurch geziemend mit, dass unser lb. A. H. Oberschulrat Dr. phil. Otto Böhme Kgl. Bezirksschulinspektor a. D. Ritter des Offizierskreuzes von K. S. Albrechtsorden und des K. S. Verdienstordens I. Kl. am 14. April verschieden ist. Leipzig, 16. April 1915. In tiefer Trauer Die Sängerschaft Arion. Richter F. V.

Für die mannigfaltigen Beweise wohlwunder Teilnahme bei dem Helmgang unserer teuren Entschlafenen Meta Hörich geb. Bretschneider sagt nur hierdurch herzlichsten Dank Leipzig, Gundorfstr. 50, I. Ehrenfriedersdorf, 15. April 1915. Emil Hörich zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied gestern im 25. Lebensjahre mein lieber Vetter stud. chem. Nikolaus Schön. Zwickau, den 15. April 1915. Alfred Schön.

Familiennachrichten aus auswärtigen Blättern. Gestorben. (Die mit † bezeichneten starben im Kampf für Vaterland.) Aus Chemnitz Bl.: Herr Kurt Friede, 20 J., Maschinenf. 55 J., Chemnitz, Herr Robert Anton Wittig, 20 J., Chemnitz, Herr Ernst F. Vogt, 18 J., Chemnitz, Herr Ernst F. Vogt, 18 J., Chemnitz, Herr Ernst F. Vogt, 18 J., Chemnitz, Herr Ernst F. Vogt, 18 J., Chemnitz.

In den Morgenstunden des 15. April verschied nach längerem Leiden unser lieber Amtsgenosse Herr Oberlehrer Gustav Höhlig. Sein Helmgang ist für uns und unsere Schule ein schwerer Verlust. 40 Jahre lang hat der Entschlafene mit grossem Geschick und warmem Herzen in seltener Treue und Gewissenhaftigkeit unter uns gewirkt. Das Kollegium der II. höheren Bürgerschule.

Lipsia Loge Die Beerdigung unseres heimgegangenen lieben Br. Hermann Georgi findet Sonntag, den 18. d. M., mittags 1 Uhr vor der Kapelle des Johannistriedhofes aus statt. Wir bitten um zahlreiche Beteiligung. Trauerloge Dienstag, den 20. d. abends 7 1/2 Uhr.

Handschuh Übergangs-Handschuh in allen Größen u. Farben sortiert 50 Pf. Damen-Handschuh, imit. Wildled., vorzüglic. Stütz u. haltbar 60 Pf. Damen-Glacé, gute Qualitäten und Farben sortiert 1.95 1.50 1.25 Besond. gute dehnbare Qualitäten 2.25 Herren-Glacé, sehr gute Qualitäten 2.25 1.95 Anfertigung nach Maß Reparatur und Wäsche prompt und billig Polich

Heute morgen 4 Uhr verschied sanft nach jahrelangem, mit seltener Geduld ertragenem Leiden, im 71. Lebensjahre, unsere innigstgeliebte, für die Familie und das Gemeinwohl rastlos tätige Schwester, Pflegemutter, Schwägerin und Tante Frau verw. Lina Hoffmann geb. Schwabe. Leipzig-Reudnitz, Konstantinstrasse 6, I., den 16. April 1915. Dies zeigen in tiefstem Schmerze an Geb. Hofrat Dr. W. Schwabe und Familie Frau verw. Selma Sichter geb. Schwabe und Familie Willybald Ledig und Frau Bertha geb. Schwabe und Familie Sanitätsrat Dr. G. Schwabe und Familie Apotheker Alexander Sichter, als Pflegesohn. Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt. Die Beerdigung findet Montag, den 19. d. M., nachm. 4 Uhr von der Kapelle des Johannistriedhofes aus statt. Wagen stehen bis 1/4 Uhr am Trauerhause zur gef. Benutzung bereit.

Aus Eisenacher Bl.: Herr Hofrat Dr. Walter Hans Schmidt, 71 J., Eisenach, Herr Hofrat Dr. Walter Hans Schmidt, 71 J., Eisenach, Herr Hofrat Dr. Walter Hans Schmidt, 71 J., Eisenach.

Wir haben auf ein von uns vermaltes, in Leipzig-Schleusig gelegenes Wohnhausgrundstück mit Kleinwohnungen eine un- durch die Kriegszeit gegründete Doppelte von Wit. 12000.— zu 5 1/2 % für sofort oder später abvermietet aus Versteigerung aufzugeben. Hausbesitzerverein Leipzig-Plagwitz, Silesische Strasse 23, I. Fernspr. 40461. Loge Stern zur Treue. 7 1/2 Uhr Arbeit I. Loge Phönix. 7 30 Arbeit II. m. Brdm.



Oeffentliche Handelslehranstalt zu Leipzig.

(Unter Aufsicht und Verwaltung der Handelskammer.)

Veranlaßt durch verschiedene Anfragen, wird mitgeteilt, daß jetzt auch in den einjährigen Schülerkurs Schülerinnen mit entsprechender Vorbildung aufgenommen werden sind...

Leipzig, den 16. April 1915. Die Leitung der Oeffentlichen Handelslehranstalt, Prof. Dr. Lorenz.

Recht und Gericht. Militärgericht.

Ein unheimlicher französischer Kriegsgefangener. Einen beharrlichen Angehörigen ließ sich am Morgen des 5. März der im Gefangenlager Golzern untergebracht französische Kriegsgefangene François Loti ausheulen kommen...

Der unerlaubten Entfernung im Felde angeklagt. Der Landsturmmann Theodor Alfred K. von hier kam vor dem Kriegsgericht Leipzig unter der Anklage, sich einer heftigen Ungehörigkeit im Gefangenlager zu Golzern zu haben...

biert und in Privatquartier gelegt. Bereits wenige Tage später, am 12. Dezember, kehrte R. überhaupt nicht mehr in sein Quartier zurück. Er hielt sich nunmehr mehrere Wochen lang in Leipzig auf...

Sport und Spiel.

Der 1. Leipziger Modelflug-Verein hält heute Sonnabend abend 9 Uhr eine Versammlung im Gesellschaftsraum des Vereins.

Kirchliche Nachrichten.

Matinee in der Thomaskirche. Sonnabend, den 15. April 1915, nachm. 4 1/2 Uhr. (Während der Kriegszeit steht der Vortrag mit dem Verkauf der Notententeile der Kirchengemeinde zu. Sonstige Arbeitsleistungen werden gern entgegengenommen.)

Matinee in der Thomaskirche. Sonnabend, den 15. April 1915, nachm. 4 1/2 Uhr. (Während der Kriegszeit steht der Vortrag mit dem Verkauf der Notententeile der Kirchengemeinde zu. Sonstige Arbeitsleistungen werden gern entgegengenommen.)

Eger; 8 U. Kirchenscheideanstaltung; 8 U. Kirchenscheideanstaltung; 8 U. Kirchenscheideanstaltung...

10 U. St. Schöner. - Sommerfeld; 9 U. St. Trapp; 9 U. Unterweg mit der Frau; Jüngling; 8 U. Lausitz; 8 U. Herrer; 8 U. St. Trapp; 8 U. St. Trapp...

Frau Rosa Mand. Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Hinscheiden unseres langjährigen Mitgliedes und Mitbegründers des Vereins...

Rheinperle Solo. Delikatöse Hartgummi. Cocoa (Pflanzenbutter-Margarine). Sind und bleiben die Elite-Marken der Margarine-Industrie...

Familiennachrichten aus auswärtigen Blättern. Gestorben. Aus Geraer Bl.: Herr Werner Wehler, Ref. im Inf.-Bat. 32...

Standesamtliche Nachrichten vom 16. April. Geburten. Ein Sohn: Weiszer, Billy Richard, Bahnarbeiter, hier, 4. April, 1915...

Die... für Haupt... erinner... bisherig... Der... und... noch... über... unter... hammer... erfohl... Weg... braun... Tage... fuhren... Ostrow... dort... Schwer... flierten... wie... alle... Seite... wollte... richte... mat... Schwa... Da, als... steigen... Juge... Frau... nicht... Berlin... dortiger... beinigt... den... gebrü... gründe... Am... Krotow... und... 28. Febr... Dies... untes... perant... forder... 10 H... wurde... Schweit... lebe... Kaiser... alle... melier... gebrach... geltend... Berteil... das... Sonnta... jelt... von... aufgen... Berlin... Rath... Wamen... 8. Wä... Dier... ländlich... Gräfin... Ehefar... Dr. F... nam... teil... nach... Brode... teil... Am... als... beford... mit... nach... tagel... alle... 11 a... wurde... und... der... damit... treten... in... Oden... dort... einem... unter... Inter... wunde... fenne... das... im... gewer... gefch... wohn... altes... der... Erde... über... zum... Buch...

Die bisherige Tätigkeit des Vereinslazarettzuges 2.

Für alle diejenigen, die im Januar auf unserem Hauptbahnhofe den Vereinslazarettzug F 2 besichtigten, und besonders für meine lieben Mitarbeiterinnen dürfte es von Interesse sein, etwas über die bisherige Tätigkeit des Zuges zu erfahren.

Der Zug trat, nachdem er am 21. Januar von der Linienkommandantur Dresden übernommen war, und nach einigen Tagen in Leipzig am Engeldorfer Platz am 24. Januar, ausgerüstet mit unendlich vielen Gaben der Liebe, seine erste Fahrt nach dem Osten an, und trat am 25. Januar abends über Gießen in Warszawa ein. Dort wurden die ersten 25 Verwundeten eingeladen, die unter Zug in die Lazaretts in Wladimir, Landshammer und Kietzow drange. Die Desinfektion erfolgte in Kottbus.

Wegen Truppenverschiebungen bis zum 7. Februar dort festgehalten, bekam der Zug an diesem Tage Befehl zur zweiten Fahrt, und zwar führten wir diesmal über Kottbus (O.) nach Patotsch, dann weiter über Gießen, Jaroschin, Ostrowo, Katsch und Lodz nach Stierowitz. Dort wurden 34 und später in Lodz 193 meist schwerverwundete aufgenommen. In Lodz interessierte uns sehr die primitive Einrichtung eines kleinen Hilfslazaretts, das wir, da man nicht mehr wie alles dort gebrauchen konnte, mit vielen Gaben — Decken, Kissen, Wäsche, Taschentücher, Schwamm, Seife usw. — versorgten. Einer unserer Pfleger wollte den beschriebenen Raum mit unserem Gasmassive fotografieren, um den Frauen in der Heimat zu zeigen, mit wie wenig sich die Patienten, die Schmerzen und die Pfleger dort begnügen müssen. Da, als gerade gefilmt werden sollte, erklärte der Wirt unserer Lokomotive, und es hieß: „Schmelz einsteigen, F 2 fährt ab!“ Was für eine natürliche Zumutung, und aus dem Bildband, das gewiß mancher Frau zu neuen Gaben angeregt hätte, wurde leider nichts. Schon auf der Heimfahrt waren in Thorn, Berlin und Halle einige schwerverwundete in die dortigen Lazaretts übergeführt worden; den Rest brachten wir diesmal nach Erfurt. Nach gründlicher Reinigung des ganzen Zuges wurde er am 23. Februar nach Weimar übergeführt, und dort durch den Besuch Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin Kessara geehrt. Die hohe Frau besichtigte ihn mit größtem Interesse.

Am 25. Februar abends verließ der Zug Weimar, und seine dritte Fahrt brachte uns über Krottschin, Gießen, Thorn, Alexandrowo, Kutto und Stierowitz nach Kalszki, wo wir am 28. Februar in den ersten Morgenstunden ankamen. Diesen Sonntag möchte ich noch besonders erwähnen. Es war ein bitterkalter Morgen. Die Schwestern unseres Zuges schlugen vor, eine kleine Andacht zu veranstalten. Sie gingen nach dem Bahnhof und forderten alle dort anwesenden Soldaten auf, 10 Uhr zum Zuge zu kommen. Das Harmonium wurde auf die Plattform des Wagens gestellt und Schwester Emmi spielte einleitend den Choral „Ein Lied der Gott ist unser Gott.“ Ich las zwei Gedichte („Mit Gott“ von Hans von Wolzogen und „Dem Kaiser“ von Max Bormel) vor und dann sangen wir alle „Großer Gott, wir loben dich.“ Nachdem Rittermeister Wagner noch ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht hatte, schloß unsere kleine Feier mit dem Gesang Deutschland, Deutschland über alles.“ Eine Verteilung von Liebesgaben schloß sich noch an, so daß gewiß den braven Landsturmmännern dieser Sonntag in Kalszki eine ebenso liebe Erinnerung sein wird, wie den Insassen von F 2.

Bis zum 4. März lag unser Zug in Kalszki, fuhr von da nach Tomaszow, wo 210 Verwundete aufgenommen wurden, und brachte sie diesmal nach Berlin-Tempelhof und Zehlendorf in die Lazaretts. Nachdem wieder eine gründliche Reinigung aller Wagen stattgefunden hatte, wurde der Zug am 8. März nach Wilmersdorfer-Friedenau übergeführt. Hier besichtigte ihn der Hauptvorstand des Vaterländischen Frauenvereins — Gräfin Ihenpliz, Gräfin von der Groeben u. a. — unter Führung des Oberarztes Dr. Walkner und des Oberstabsarztes Dr. Friedheim. Auch Frau von Schjerning, Exz. die Gattin des Chefs des Feldsanitätswesens, nahm mit sichtbarem Interesse an der Besichtigung teil. Eine Auszeichnung wurde dem Zug dort auch noch durch den Besuch Ihrer Exz. Frau Gräfin von Brodorski, der Oberhofmeisterin der Kaiserin, zuteil.

Am 13. März kam der Befehl zur vierten Fahrt, Richtung Patotsch. Die Freude war groß, als es in Hohenalza hieß: „Der Zug soll bevorzugt befördert werden; er wird nötig gebraucht!“ Hatten wir uns doch schon mit dem Gedanken vertraut gemacht, in Patotsch, wie schon einmal in Kalszki, tagelang untätig liegen zu müssen. Wir fühlten uns alle aber nur dann wohl, wenn recht viel auf dem Zug zu tun ist! Schon am 15. März konnten wir also wieder in Alexandrowo Patienten aufnehmen. Vier Wagen unseres Zuges führten nach Kichowcin — einem polnischen Soldat, das als Seuchenlazarett eingerichtet ist — und überführten 82 Kranke nach Alexandrowo, von denen 26 in F 2 Aufnahme fanden. Hier in Alexandrowo hatte ich auch Gelegenheit, ein Lazarett zu besichtigen, wo gelangene russische Verwundete versorgt werden. Mit Sauberkeit sind die Wirtschaftsgebäude eines großen Sutes zur Aufnahme der Kranken eingerichtet. Frisch gestrichene Wände und saubere Betten machten aus einem Kuchlitz einen ganz behaglichen Raum für die kranken Mannschaften, Mütter und Reinigungsräume, wo mit Wasser und Seife nicht gesparrt zu werden braucht, weil alles gleich in der Gasse des Stalles wieder abfließt. Diese Einrichtung zeigte der leitende Arzt mir mit ganz besonderem Stolz, war es ihm doch dadurch gelungen, das ganze große Russenlazarett vor allem Ungeziefer frei zu halten. Zu ganz gemühtlichen Offizierstranzenimmern war der Bühnenfall umgewandelt.

Die Heimreise hatte diesmal Hamburg-Altona zum Endziel, und unsere 211 Patienten wurden den Lazaretts in Verleberg, Wittzenberge und Ludwigslust überwiehen. In Hamburg wurde der Zug wieder gründlich desinfiziert und gereinigt, damit er auch seine nächste Fahrt so blitzsauber antreten konnte wie alle vorherige.

Am 24. März ging die fünfte Fahrt dem Osten zu, und zwar erst einmal nach Schulz, von dort aber sehr bald nach Dobryelin bei Pniewo, einem großen Lazarett, das in einer Juckerfabrik untergebracht ist und unter der Leitung von Herrn Oberstabsarzt Dr. Hochheimer steht. Mit größtem Interesse haben wir das Lazarett, in dem 1200 Verwundete in zwei großen Sälen untergebracht werden können, besichtigt. Von Dobryelin aus besuchten wir das polnische Städtchen Zychlin, ein Schmuckstein im wahren Sinne des Wortes. Der deutsche Bürgermeister hatte angeordnet, daß die Straßen sauber gefegt werden mühten und wir sahen viele Einwohner bemüht, dem Befehl nachzukommen. Ein altes Gepreuz mit ganz besonderem Eifer bei der Sache; die Frau legte sich gleich lang auf die Erde, um den Schmutz, den „Er“ zusammenkehrte, in ihrer Schürze aufzufangen. Die Häuser waren bis zum 1. Stock hinauf mit biden Schmutzkräften bedeckt, und die vornehmsten Polen, die zuerst alle Keinsch-

feitsbestrebungen der Deutschen sehr überflüssig gefunden hatten, sind jetzt schon sehr damit einverstanden, brauchen sie doch, wie sie selbst sagen, jetzt nicht mehr so viel Gemüllschuhe. Bis zum Einzug der Deutschen sollen übrigens in vielen polnischen Orten die Beizen etwas ganz Unbekanntes gewesen sein. In Lomicy hat eine Kirche ein richtiges „Kriegsbild“ dar. Im Schilf hatte sich das Rote Kreuz häuslich niedergelassen; an den Säulen entlang waren große Mengen von Wollschafen, der Reichswollmode entfamend, aufgespeichert, und in der Mitte, unter der Kuppel, wurde ein Automobil repariert. Die Augenwände der Kirche zeigten, wie viele andere Gebäude der Stadt, die Spuren der Granaten. Aber nicht nur die Häuser in den Städten, sondern auch die Wälder zeigen solche Spuren. Eine Autofahrt von Kalszki nach Lodz zwecks Einkauf von Lebensmittel brachte uns durch die herrlichste Schneelandschaft nach dem zerfallenen Bregina. Neben den Ruinen der wunderschönen Wald im Winterstadium. Besonders dort ein Birkenwald im Raureis einen unvergleichlich schönen Anblick, obgleich fast allen Bäumen die Krone fehlte, die den Geschoßen zum Opfer gefallen waren. Lodz selbst bot ein eigenartiges Bild. Überall Zeichen deutscher Kultur, daneben die Polen in all ihrem Schmutz. Einen trübseligen Eindruck machte auf uns ein echt polnisches Begräbnis: mehrere Särge hintereinander, darunter auch ein ganz kleiner Kinderjarg, alle ohne den geringsten Blumenschmuck.

Aus Dobryelin, aus Lodz und Alexandrowo nahmen wir diesmal 230 Verwundete mit heimwärts, die in den Lazaretts in Wittzenberg und Dessau Aufnahme fanden. In Dessau fand auch die lebensnotwendige große Reinigung statt, und dort wurde unserem Zug wiederum die Ehre hohen Besuches zuteil: die Frau Erbprinzeßin von Anhalt-Dessau besichtigte den Zug mit großem Interesse und sprach sich äußerst liebenswürdig und anerkennend über ihn aus.

Am 11. April trat unser Zug seine sechste Fahrt an, brachte aus Alexandrowo und Zehlendorf 218 Patienten nach Herzberg und erwarst nun in Halle a. S. neue Befehle.

Wie bisher immer, wird er auch diesmal von unseren braven Feldgrauen draußen in Feindesland treulich begrüßt werden. Kommen wir doch nicht mit leeren Händen zu ihnen aus der Heimat! Dank der uns durch Vermittlung des Vaterländischen Frauenvereins und aus Privatband zugewandten reichen Spenden konnten wir schon etwa 600 Paar Strümpfe, mehrere hundert Paar Unterhosen, Hemden, Jacken usw. verteilen. Außer Handschuhen werden ja Wollschafen nicht mehr so begehrt wie zu Anfang des Krieges; aber Hosenstrümpfe, Pantoffeln, Zigarren, Tabak und Tabakpfeifen sind nach wie vor begehrte Artikel, ebenso Wollschafe. Ist es doch in den meisten polnischen und russischen Ortschaften fast ausgefallen, selbst für Geld und gute Worte auch nur die allerärmlichsten Wollschafgegenstände zu erhalten. Aber auch mit den gespendeten Jacken und Strümpfen haben wir vielen Lazarettfrauen schon Freude bereitet und Dank dafür geerntet, den ich hiermit an alle freundlichen Spenderinnen weitergeben möchte.

Ein besonderes Vergnügen bereitet uns auch die Verteilung von Wärschen an die Eisenbahnposten während der Fahrt. Die Schwestern hatten den schönen Gedanken gehabt und sich mit einem großen Vorrat herrlicher Wärschen für diesen Zweck versehen. Wie sich „F 2“ bereits auf allen seinen Fahrten durch Verteilung von Kissen an Landbesitzerinnen im Vorbeifahren angenehm bemerkbar machte, so wurden auch die Wärschen mit strahlenden Gesichtern und dankbarer Empfangung angenommen. Ich würde mich sehr freuen, wenn recht viele gerühmte Wärschen zu diesem Zweck gesendet würden. Die Deutsche Buchhandlung (Querstraße 14) ist gern bereit, diese, ebenso wie alle anderen Liebesgaben für unseren Zug entgegenzunehmen. Nur bitte ich, allen solchen Gaben die Namen und genauen Adressen der freundlichen Geber anzuhängen; denn wohl in den meisten Fällen macht es den Empfängern große Freude, ihre Dankbarkeit direkt zu bezeugen.

Die Einrichtungen des Zuges — Krankenwagen, Küche usw. — haben sich in jeder Hinsicht vortrefflich bewährt. Mit ganz besonderem Dank gedanke ich der Kgl. Schchl. Eisenbahnbetriebsdirektion, die mir in entgegenkommender Weise so schöne, hohe und lustige Wägen — die außerdem auch noch in ihrer Einseitigkeit von außen so schmutz wirken — zur Verfügung gestellt hat. Die Luft in den Krankenwagen ist dank der Koffettanlagen sehr gut, und das ist eine große Annehmlichkeit für die Patienten und Pfleger.

Wenn unsere Pflegerinnen erst einmal eine Nacht in den schönen, bequemen Betten geschlafen haben — ein Genuß, den viele nach ihren Berichten schon seit Monaten nicht gehabt haben — dann sehen sie am nächsten Morgen schon viel hoffnungsfroh in die Welt. Sie denken mit Dankbarkeit an die Leipziger Frauen und Schulfrauen, die so fleißig für die Ausstattung der Krankenwagen mitgearbeitet haben, und lassen sich das Frühstück recht gut schmecken. Oft kommen die Pfleger zu mir, wenn ich Frühstücksbrote verteile, in die Küche und bitten um eine „tätige Zugabe, weil ihre Patienten ganz besonderen Hunger haben“. Es ist keine Kleinigkeit, allen Wünschen gerecht zu werden; denn etwa 1300 Butterbrote sind täglich zu schmecken, wenn der Zug mit Kranken voll belegt ist. Gern heißen uns dabei die leichter Verwundeten, die nicht an das Bett gefesselt sind.

Große Freude macht es mir immer, von Bett zu Bett zu gehen, um unsere Kranken und Verwundeten mit Schokolade, Biskuitpapier und sonstigen kleinen Gaben zu erfreuen. Gar mancher hat dann noch besondere Anliegen, und sogar den Wunsch nach einer „sauren Gurke“ konnte ich einem Pflegerling mit Erlaubnis des Arztes erfüllen. Wie werde ich aber das strahlende Gesicht eines Ungarn, der sich nicht verständlich machen konnte, vermissen, als ich ihm Biskuitpapier reichte. Nun konnte er doch wenigstens seinen Angehörigen schreiben.

Oft schon öffnete unser behagliches Ötzimmer seine gastlichen Pforten und genossen die Herren draußen es sehr, doch mit ihnen durch eine Wahlzeit am laubigen bestes Tisch ein Stückchen Heimat in Feindesland zu bringen. Besonders entzückt waren fünf Schwestern aus dem Kriegslazarett Dobryelin, die einen Abend bei uns verbrachten, schöne Lieder sangen und bewußten immer wieder ihre Nachbarn anlockten mit den Worten: „Schweiter, wir sitzen wieder einmal auf einem richtigen Stuhl!“

So konnten wir mit Gottes Hilfe in der Zeit vom 24. Januar bis 13. April 1915 sechs Fahrten zurücklegen, und 1374 verwundete und kranke Soldaten der Heimat, die ihnen Geselung bringen soll, wieder zuführen.

Wenn wir auch stets versichern müssen, nichts anderes als Patienten aus Feindesland mitzunehmen, so ist es uns leider nicht immer möglich, dies Besprechen auch zu halten. Eine Menge „ungebetener Gäste“ stellt sich draußen regelmäßig auf unserem Zug ein. Aber wir machen ihnen auf unseren Reinigungsstationen jedesmal so energisch den Garaus, daß F 2 immer wieder in alter Sauberkeit und Jugendfrische eine neue Fahrt antreten kann.

Also Dür geb. Gontard.

Sächsische Nachrichten

Dresden, 16. April. * Polizeistatistik. Im März betrug die Zahl der bei der Polizeidirektion angezeigten Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen 2311. 18 Selbstmorde und 15 Selbstmordversuche kamen im vorigen Monat zur Anzeige. Die Gesamtzahl der Unfälle im hiesigen elektrischen Straßenbahnbetrieb belief sich im März auf 23, darunter waren 19 Zusammenstöße; bei 16 Unfällen wurden 33 Personen, 19 männliche und 14 weibliche, verletzt.

* Verbot des Konsumens von Branntwein an Militärpersonen. Das Stellvertretende Generalkommando des XII. Armeekorps erläßt folgende Bekanntmachung: Das entgeltliche oder unentgeltliche Verlassen von Spiritus, Branntwein, Likör, Rum, Krat, Kognat oder aus diesen Stoffen bereiteten Getränken an Unteroffiziere und Mannschaften in Garn- und Schankwirtschaften wird hiermit verboten. Hierunter fällt insbesondere das sogenannte Freihalten. Ebenso wird in Kasernen, Dienstgebäuden und Messenquartieren (von mindestens 10 Mannschaften oder Unteroffizieren besetzten Quartieren) jeder Kleinverkauf sowie das Verabreichen von solchen Getränken verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder Haft bis zu 6 Wochen bestraft. Auch kann das Lokal geschlossen werden. Den Unteroffizieren und Mannschaften ist es dienlich verboten, sich solche Getränke an diesen Orten verabreichen zu lassen. Freizogen.

* Als Ergebnis des Reichswollworts sind nach einer Mitteilung des Landesauschusses der Vereine vom Roten Kreuz bei den Abnahmestellen des XII. Armeekorps für freiwillige Gaben mit 538 Frachtbriefen 3445 Frachtkübel eingegangen, deren Gesamtgewicht 128 320 kg betrug. Außerdem wurden von den benachbarten Gemeinden und mit der Post auf 101 Päckchen bzw. Postabpackung noch weitere 790 Frachtkübel eingeliefert mit einem auf 12 000 kg zu schätzenden Gesamtgewichte, so daß alles in allem die zu bearbeitenden Mengen sich auf rund 140 000 kg belaufen haben. Der Inhalt bestand aus: 42 740 Decken, 5643 Paar Socken, 2549 Westen, 1345 Hemden, 357 Paar Strümpfe, 1384 Hülsen, 2163 Kissen, 500 Pelzen und Fellen. Außerdem gingen noch ungefähr 2 Waggons Teppiche und Vorläufer ein, die im Felde zu Schlingengarnen Verwendung fanden, während eine große Menge Stollfelder in zwei Waggons für die notleidende Bevölkerung nach Opreuzen verpackt wurden.

* Kohlig, 13. April. Die städtische Verwaltung hat dem evangelisch-nationalen Arbeiterverein auf dessen Gesuch auf dem Sandberg vier Acker Land auf 10 Jahre zum Anbau von Kartoffeln und Gemüse pachtweise überlassen. Nach Beendigung des Krieges sollen die Freipartellen in Schrebergärten umgewandelt werden. — Auf wiederholtes Ansuchen des hiesigen Stadtrates hat die Regierung die Anstaltsmilitär des Bürgermeisters hiesiger Stadt Dr. Meuser, der zum militärischen Dienst beordert war, anerkannt.

* Franzosen, 16. April. Im nahen Oberwiesla verunglückte auf förtliche Weise der verheiratete Arbeiter Schröder. Im Sägewerk des Herrn Meier geriet er beim Auslegen eines Riemens in das Wasserradgerinne. Außer zahlreichen Brüchen trug er auch schwere Verletzungen des Brustkorbes davon. Der Schwerverletzte wurde nach dem Chemischen Krankenhaus übergeführt.

* Mannen, 16. April. Eine Wirtevereinsammlung von Vertretern des Gastwirtsstandes aus dem Boglande und Ergebirge lehnte die von den Brauereien angebotene Bierpreis-Erhöhung einmütig ab und erklärte die Forderung auf, daß den Wirten bis zum 15. Juni eine Frist zur Einführung eines einheitlichen Preises gelassen werden müsse. Die Preisserhöhung soll 2 bis 4 Mk für das Hektoliter betragen.

Vermischtes.

dn. Der Humor im Schützengraben. Ein Verwundeter eines sächsischen Regiments erzählt folgendes Erlebnis: Wir mühten in der Champagne bei Reims einem völlig zusammengebrochenen rheinischen Regiment zu Hilfe kommen, rühten im Laufschritt in die arg verwühten Schützengräben und wurden dort sogleich durch ein furchtbares Feuer von Granaten und Schrapnells überhüttet. Da schon viele tote Kameraden um uns lagen, waren die meisten von uns in einer sehr gedrückten Stimmung. Da hörten wir plötzlich in einer Feuerspause die dröhnenden Worte eines unserer humorvollen Kameraden, eines Rechtsanwaltes: „Kinder, ich komme mir jetzt wahrhaftig vor, wie ein zum Tode verurteiltes Justizhüter, dem noch bis zur nächsten Granate eine Gnadenfrist bewilligt ist.“ Das klang aus seinem Munde und in dieser Umgebung so komisch, daß wir alle auflachten. Bald darauf schlug eine Granate dicht vor dem Rechtsanwaltsgraben ein. Wir schrien alle auf, denn wir dachten, er wäre wirklich tot. Aber er troch aus dem Schützengraben heraus, schüttelte sich und sagte, sich müllend: „Tot noch nicht, aber nunmehr eine Spottgeburt von Dreck und Feuer.“ Wir mühten wieder laut lachen, der Mann war gedrohen, und trotz des furchtbaren Artilleriefeuers blieben wir, sogar die Verwundeten, in einer stöben Galgenhumorstimmung bis zu unserer Ablösung.

Wenn man das Geld vertrinken wollte. In der „Aller Kriegszeit“ rechnet ein Bayer seinen Kameraden den Ertrag der letzten Kriegsanleihe in Bier um: „Allo sagen wir, das Glas kostet 20 Pf. Dann geben die 9 Milliarden und 60 Millionen Mark 45 300 000 000 Glas Bier!“ Jetzt lese ich mich mit einer kriegsstarren Kompagnie von 250 Mann Tag und Nacht hin, und wir trinken das aus. Wir wollen uns Zeit nehmen. Jeder trinkt ein Glas in der Viertelstunde. „Allo 250 Mann 250 Glas in der Viertelstunde, die Kompagnie 1000 Glas in einer Stunde. Dann brauchen wir: 45 300 000 Stunden zum Trinken, das sind 1887 500 Tage oder, das Jahr zu 365 Tagen gerechnet, 5171 Jahre und 85 Tage. Das ist also die Zeit von Beginn unserer Zeitrechnung, Christi Geburt, etwa zweizehntelmal, längens, wird Euch das nicht doch ein bißchen lang?“ Ihr könnt ja was betragen, ich auch, aber — ich mach' da erit gar nicht mit und will Euch einen Vorschlag machen: Wir wollen doch lieber dem deutschen Vaterlande das Geld lassen!

Kriegshumor. In der Kriegszeit des 15. Armeekorps werden die beiden folgenden kleinen Geschichten erzählt: Ein Soldat, fremd in Straburg, fragt einen anderen nach dem Artilleriepost. Der antwortet: „Artilleriepost gibt es hier nicht, wohl aber eine Artillerieüberlage.“ Darauf entgegnete der Frager: „Da irren Sie sich gewaltig, eine Artillerieüberlage kennt der Deutsche nicht, wohl aber einen Artilleriesiege!“ — Kammt fürlich in die von mir ins Leben gerufene und geleitete Auskunfts- und Beratungskommission für Hinterbliebene von Gefallenen und Vermissten ein bayrischer Landsturmann. Auf meine Frage, wen er zu befragen habe, antwortet er freudig, das habe er nicht, aber ich könnte ihm gewiß auch Auskunft darüber geben, wie er sich das Eiserne Kreuz verdienen könne, denn darum sei er aus Oberbayer eingezogen, nicht um in Straburg Wachposten zu stehen, das habe er auch in Jagolstadt tun können.

Verwendet „Rote-Kreuz-Pfennig-Marken“ auf Karten, Briefen u. ...

Salamander Marke SALAMANDER Der deutsche Stiefel Galamander Schuhgef. m. b. H. Berlin Niederlassung: Leipzig, Grimmische Strasse 18.

Kunst und Wissenschaft

Leben und Tod in Hauptmanns „Michael Kramer“.

Der Tod weilt ins Schicksal hinaus.

Wenn das Leben im tiefsten Ernst sich erschließt, in Schicksalsmomenten mit der Zeit, — ich habe auch Vater und Bruder begraben! — der, wenn er das Schwert überlebt, ... dessen Schiff wird ruhiger, steiler gelegt, ... mit seinen Toten tief unten im Raum. — Die Worte aus dem geschlossenen Leben Hauptmanns in der Kramertragedie gesprochen, sie klingen heute, da das Leid des Todes jede Sekunde mit uns geht, einen Witzling in uns, wie wir ihn nicht wüßten. „Leid, Leid, Leid, Leid! Schmeden Sie, was in dem Worte liegt? ... Das ist mit den Worten so: sie werden auch nur zuzeiten lebendig, im Alltagsleben bleiben sie tot“, sagt Kramer selbst, der an der Bahre des Sohnes alles begrabt, was in ihm Zukunft war, die Schöpferhoffnungen, für deren Erfüllung er nicht reichte.

Gerade die philosophische Fassung dieser letzten Szenen, die uns sonst den Schritt in Hauptmanns Drama zu lähmen schienen, sie klingen heute wie eine still geäußerte Müßigkeit in uns auf, eine Müßigkeit, die keine Ruhe im Bau der Welt vermag und die doch eine Beharrlichkeit in sich findet, zwar keine lebenserlösende Harmonie, aber eine ruhelose Erkenntnis der Zerrissenheit und damit Lieberwindung. „Die Liebe, sagt man, ist hart wie der Tod... Der Tod ist auch mild wie die Liebe. Der Tod ist die mildeste Form des Lebens, der ewigen Liebe Weigerung.“

Und während Abendgloden leise herüberschweben, bekennen er in inneren Erstickend: „Das große Leben hind überhäuht, bald kalt, bald heiß, bald heiß, bald kalt.“ — Ihr tattet dasieide dem Gotteslohn. „Ja, die Welt lüdt wie immer an dem Gemeinen, dem Gemeinen des Lebens, der zu Gott lüdt. Die Tierheit des Menschentums wüdt noch immer gegen das ewige Geis des Geistes, und das Gemeine wüdt noch immer die nach den Höfen lehnen den Fühler der Seele niederzertren. Ihr tut es vom Gotteslohn heute wie damals! Aber: „So wie damals, wird er auch heute nicht liden! ... Die Gloden sprechen“ ... Kingt das nicht wie Verheißung? Hat hier nicht ein Dichter das Symbol gefunden, das Symbol einer Liebe, die ein Meer von Blut nicht ertränken wird, weil sie aus Ewigkeit geboren ist, die Tierheit im Menschen aber verpicht in der Liebe der Erde. Ja, ein Symbol! Die Glode ist mehr als die Kirche, der Ruf zum Lide mehr als das Brot!“

So spricht in diesem letzten Aufzug der Dichter und der Mensch zugleich, die nun einmal Einheit sind, aus einer Liebe, die wir erst heute fassen, weil wir erst heute ganz erfahren, was Leiden heißt. Denn mögen wir nun das Lide selbst dahin gegeben haben oder mag der Schmerz des Volkes, die Gemeinheit verbodener Schicksale, von der Majestät eines ungeheuren Todes bejährt, vor uns stehen, wir tragen heute die Wunden, die Michael Kramer brennen und wir schmachten mit ihm nach Erlösung aus innerer, wir sind Wissende geworden.

Und noch zum Ende der Dichtung drängen Diffsonanzen, gedämpft, aber nicht beschwichtigt auf, Kramer betrachtet die Waise Beethovens, und der Endklang der „Reuten“ lüdt in diesen Betrachtungen aus inneren Tiefs mit zudringlichen Beethovens Zweifelsfragen wird dunkel umhüllt. „Wo sollen wir landen, wo treiben wir hin? Warum lanchen wir manchmal ins Ungeuisse? Wir Kleinen, im Ungehören verlaufen? Als wenn wir wüßten, wohin es geht. So halt du gejaucht? — Und was halt du gemut? — Von irdischen Feilen ist es nicht! Der Himmel der Wästen ist es nicht! Der ist es nicht und jenes ist es nicht, aber was (und er erhebt die Hände gen Himmel), was wird es sein am Ende?“

Eine starke lödende Antwort wird nicht gegeben, weil kein Dichter sie geben kann, weil jede Antwort auf die letzten Fragen des Dichters Schluß sein muß. Aber die irdischen Worte, zu denen das ewige Dämmern sich flüchtet, sind doch ein etwas, wenn sie strömen aus dem urischoferischen Quell, der unser Leben trinkt.

Leben und Tod, diese Zweiheit, es ist im Grunde nur eines im Hinblick auf die Ewigkeit des Kosmos, wenn wir es Werden oder Zeit nennen. Tief eingeboren aber bleibt uns Wille und Liebe zur Einzelerlöschung; denn in ihr allein sind wir fähig, ein Ganzes, Geschlossenes zu lassen. Und darum beugt uns der Tod; „überleben ist schmer.“ Aber das Leid trägt ein Leuchten in uns hinein, ein Er-

kennen vergessener Endlichkeiten. Und wir scheinen nichts mehr als Erde und Stein. — Und der Tod wird Liebe; kann er doch mild wie Liebe sein.

Diese Betrachtungen stehen fern von einer Erklärung des Kernproblems der Kramertragedie; sie wollen nichts mehr als auf den philosophisch-lyrischen Gehalt des letzten Aufzuges deuten und wollen weisen, wie Hauptmann aus einer Tiefe fühlte, deren Sinn erst heute zu uns volle Töne findet.

Dr. Friedrich Schreht.

Der Pfarrer von Kirchfeld.

(Neuinstudierung im Schauspielhaus.)

Leipzig, 17. April.

„Der Pfarrer von Kirchfeld“ hat dank seines problematischen Interesses Angenruber den Weg bereiten helfen. Angenrubers Drama trägt eine lebhafteste Tendenz, und war ein Beitrag des Dichters zum Kulturlamp. Auch heute ergreift uns das innere Ringen des Geistes um Klarheit im Kampf zwischen Geis und Gefühl noch immer, wenn auch die Zeitstimmung, die das Drama gebirgt, hinter uns liegt. Aber was wird ein Tendenzstück, wenn nur ein Dichter es schafft. Man denke an „Kabale und Liebe“! Freilich hat gerade im „Pfarrer von Kirchfeld“ der Dichter nicht immer sich so hart und frei entfaltet wie sonst. Manches papierenes Wort wird dem Pfarrer in den Mund gelegt, und im übrigen droht zuweilen Theaterisablene. Der Wurzelschmerz darf nicht am Steinflopperschmerz gemessen werden. Der Geschmack verwehrt wie so oft Inhalt und Form, und so drängt der Pfarrer künstlich herbe Gaben Angenrubers über Gebühr in den Hintergrund.

Natürlich lüdt sich auch hier Angenruber an, in den Menschen mit ihrer bluttrüben Lebendigkeit, in der rüdtstillosen und verblüffend sicheren Theatralität einzelner Szenen.

Die Darstellung, von Hans Sturm geleitet, lüdt im übrigen dem Stück frisches Leben. Die igeischen Bilder waren in der Beleuchtung vorzüglich abgewogen, und dies gab ihnen den Atem des Lebigen. Otto Groh war ein Pfarrer voll Inbrunn und Wahrheitsbegehrt, schon in der Waise ein von innen befeuert. Kein Wohlgeleit überwand er das Papierne seiner Rolle. Und Gertrude Langfelder gab eine ihrer hellen und im Fühlen starken Frauensgestalten, von derber Keuschheit des Empfindens. Dialektisch blieb diesmal ein Keil, aber die Wahrhaftigkeit des Ganzen lüdt ihn vergessen. Als Bräutigam bewährte Stella David wiederum ihre bedeutende Fähigkeit, aus der Natur geschöpfte Angenruber gestalten knorrig und lebendig zu umreifen. Der Wurzelschmerz Sturm hat scharfe Linie und sprechende Gebärde, zuweilen lüdt er zu viel zu sagen: Ich bin Inbrunnig. Aber die mimisch starke Darstellung der Bekehrung, die nur vielleicht nach der Gefühlseite noch gewinnen könnte, erob die Leistung doch wiederum weit über die Schablone. Im einzelnen wie immer bei ihm vieles Interessante und Charakteristische. Die stille Güte des Einlieblers pfarrers lüdt Donat mit all der ihm eigenen Menschlichkeit der Darstellung leuchtet; hier wurde das Theater vergessen. Sonst möchte ich noch den erstfönd echten Michel Berndorfer Burgers herausgreifen. Es ist dies die vorläufig letzte Aufführung des Angenruberzollens, und es ist zu sagen, daß das Schauspielhaus uns manche große Gestaltung im einzelnen und manchen wertvollen Gesamteindruck gegeben hat, und sie entschädigen für einzelne unumgängliche Dialektfämpfe. Dr. Friedrich Schreht.

Wohlthatenstellen im Zoologischen Garten.

Den größten Saal füllten beifolgsfreudige Zuhörer, die kamerabildhaften Sinnes der unterhaltungsbedürftigen Familien jener des 107. Regiments gedachten, die im Freie stehen. Treffliche Künstler stellen sich in den Dienst der Liebestätigkeit. Fr. Elmemanns an gewichtiger Empfindung und voller Leidenschaft nichts schuldig und wüdt auch in der Folge ihren sehr geschmackvollen und durch schöne stimmliche Mittel ausnehmend begünstigten Vortrag einzustellen auf Lieber von Aren und van Englen, die im Gegenluch zu diesen leicheren Töne anstehen. In Herrn Alfred Fischer (von der Chemiker Oper) begegnete

dem Hörer ein mit musikalischem Gefühl und lebhaft wirkendem Vortragsvermögen begabter Sänger. Sein klangvoller und wohlgebildeter Bariton gelangte in Marshners berühmter Helling-Arie sowie Liebers und Göttings von Schubert, Hermann, Lampe, Wieselsens, Lampe und Siegert zu ausgeprägtester Geltung. Auf beifällige nahm man die von Herrn Konzertmeister Hugo Hamann dargebotenen künstlerischen Spenden entgegen, der in den beiden letzten Sätzen des Mendelssohn'schen Violinkonzertes sein hervorragendes Können und tonliches Feingefühl aufs neue bewies und sodann noch in Soendens Romanze warme Gefühlstöne anklängen ließ, um mit Sarasates elektrifizierenden Zigeunerweisen wirtungsvoll abzuschließen. Den Solisten war Herr Lampe am Flügel ein aufmerksamer und vornehm zurückhaltender Begleiter. Sehr eingepfeilt erwies sich die Kapelle des 107er Ersatzbataillons. Herr Hilgenberg ließ seine Musterklar sein und mannigfaltig dynamisieren und brachte es in Kreuzers Nachtlager, und Beethovens Emment-Ouvertüre, einigen slavischen Tänzen Dvoraks, wie auch der Ballettmusik aus Schuberts „Kolomunde“ zu erfreulich musikalischen Leistungen. Mit wahren Jubel empfingen die Konzertbesucher den ordnungsgemähten, würdigen Veteranen Herrn Musikdirektor C. Walther, der neben Kremers Dantgete auch einen dem 244. Regiment gewidmeten Marsch eigener Komposition dirigierte. Nach immer lebt in dem nun 74jährigen, der zu den vollständigsten musikalischen Persönlichkeiten gehört und sich seinerzeit an der Spitze seiner Kapelle angezählte Verdienste erwacht, das alte Feuer, und Kraft und Jugendelastisch führt er nach wie vor den Stab. Nicht eher ward Meister Walther entlassen, bis er seinen berühmten 107er Parademarsch zugab als Dank für die ihm wiederum entgegengebrachten warmen Sympathien.

Zwei Sonderaufführungen im Schauspielhaus.

Das Schauspielhaus veranstaltet vor Schluß der Winterpielzeit noch zwei Sonderaufführungen, die dem lebhaftesten Interesse der Leipziger Theatergemeinde begegnen werden. Am Sonnabend, den 24. April, gastiert das Könial Hoftheater in Dresden mit dem von Hanno Fischer inszenierten Lustspiel Friedrichs des Großen „Der Wodeaffe“ und dem Lustspiele Golters „Die zärtlichen Schwestern“, mit denen es seinen wiedereröffnenden historischen Lustspiel-Zyklus wieder beginnt, am Dienstag, den 27. April, bringt das Berliner Theater in der Königgräber Straße unter Leitung der Direktoren Reinhardt und Bernauer Strindbergs „Kausch“, mit der das Theater in der Königgräber Straße einen Strindberg-Zyklus bedeutend begann, hat den künstlerischen Kauf dieser Bühne begründet. — Vorkauf ohne Vorverkaufgebühr! Unbedeutend erhöhte Preise!

Eine hundertjährige Schauspielerin.

In diesen Tagen feiert in Wien eine Schauspielerin ihren hundertsten Geburtstag, die sich rühmen kann, eine Schülerin Ferdinand Raimunds gewesen zu sein. Betty Vanini, mit ihrem Mädchennamen Langabell, war die Tochter des leinerzeit geschätzten und bekannten Kupferstechers und Hofmalers des Kaisers Franz I., Joseph Langabell. Bereits in ihrem dreizehnten Jahre wandte sie sich der Bühnenlaufbahn zu. Zuerst fand sie eine Anstellung am Theater in der Wiener Leopoldstadt als Choristin, und hier lernte Raimund sie kennen und bemühte sich um ihre weitere Ausbildung. Sie war an den Bühnen von Wien, Brann, Innsbruck und Budapest tätig, zog sich aber nach dem Tode ihres Gatten, des Regisseurs Vanini, in verhältnismäßig frühen Jahren schon in das Privatleben zurück. In voller Geistesklarheit pflegte die alte, in ziemlich dürftigen Verhältnissen lebende Künstlerin, die sich noch erinnert, Beethovens Gesehen zu haben, von ihrem verehrten Lehrer Raimund zu erzählen, und sie wird nicht müde, in dankbarer Erinnerung die Herzensgüte und stete Hilfsbereitschaft des zu seinen Lehrgelken verkommen und verstorbenen Dichters zu rühmen.

Professor Dr. Wilhelm Keilte, der ausgezeichnete schwäbische Philologe, vollendet das fünfzigste Lebensjahr.

Keilte, der einer alten Stuttgarter Theologenfamilie entstammt, war Schüler von Erwin Rhode, Ernst Curtius und Friedrich Paulsen. 1900 trat er in den Schuldienst und ist jetzt Rektor des Karls-Gymnasiums in Heilbronn. Besonders um die Erforschung der griechischen Philologie, und Religionsgeschichte hat er sich verdient gemacht. Die Fragmente der

Prophetiker gab er in einer vollständigsten Auswahl heraus. Seine Plato-Erklärungen, seine Arbeit über Herodots Verhältnis zur Philosophie und Sophistik seien genannt. Mit Otto Crusius veröffentlichte er Richtiges philologische Schriften.

Kleine Mitteilungen. Für Hermann Löns, den Sänger und Forscher der Heide, der bekanntlich auf dem westlichen Kriegsschauplatz gefallen ist, soll ein Denkmal errichtet werden, und zwar in dem großen Naturpark der Wäsburger Heide. Ein besonders schöner und charakteristischer Heideberg soll im Urzustande belassen, für alle Zeiten als „Löns-Heide“ die Erinnerung an den vereinigten Dichter, Naturforscher und Jägermann festhalten. Die Anregung ist vom Verein Naturparkpark in Stuttgart ausgegangen, der auch das Jubiläumkommen des Denkmalens sorgen wird. — In Graz ist der über keine keitliche Heimat hinaus bekannte Dornist und Musiklehrer Alois Schantl, zu dessen Schüler u. a. auch Generalmusikdirektor v. Schuch gehörte, im 71. Lebensjahre gestorben. — Ein wissenschaftlicher Bildungsentwickler wurden, die unter verständnisvoller Mitwirkung des Leiters der Unterrichtsverwaltung Don Jose Abelardo Ruzes vor allem auch das deutsche Kinder- und Volklied pflegten. In der Monatschrift „Die deutsche Schule in Ausland“ teilt jetzt der Inspektor für den Musikunterricht an den Lehrerseminaren und Volksschulen in Chile, Waldemar Franke, ein paar prächtige Proben von Ueberlegungen alter lieber deutscher Lieder mit, die auch im südamerikanischen Gewande ihre charakteristische Schönheit bewahrt haben. Aus der von Ruzes und Schüler herausgegebenen Sammlung „Cien Cantos Escolares“ (100 Schulgesänge) sei die Ueberlegung des von Ruzes vertonten allbekanntesten Kinderliedes „Wer will unter die Soldaten“ erwähnt, das die kleinen Chilenen sehr gern singen in der Form: „Ei que quiera ser soldado — armas ha de manejar“ ... u. s. w. Interessant ist, daß die deutschen Soldaten- und Volklieder ihre besondere Pflege auch in der fäblichsten Stadt der Erde, in Punta Arenas, finden, wo seit 1907 eine deutsche Schule besteht, die jetzt von 157 Kindern besucht wird.

Ein merkwürdiger Beobachtungsfehler.

Bei sehr feinen Beobachtungen, wie sie in der Mikroskopie und der Physik vorkommen, handelt es sich häufig darum, auf den Mittelpunkt eines kleinen Gegenstandes, z. B. des Bewegungsbildes eines Sternes in einem Beobachtungsfernrohr oder einer Spektrallinie auf einer photographischen Platte, einzufallen. Es ist schon seit langem bekannt, daß hierbei von verschiedenen Beobachtern systematische Fehler gemacht werden. Auch derselbe Beobachter stellt gewöhnlich mit seinen beiden Augen verschiedene ein, und zwar in der Regel bei Benutzung des rechten Auges zu weit nach rechts, bei Benutzung des linken Auges zu weit nach links. Der Herausgeber der Zeitschrift für populäre Astronomie „Sirius“, Dr. Krieger, hat eine interessante Erklärung für diese Erscheinung gefunden, die er als „Klinalfehler“ bezeichnet. Die Rezhautgrube (oder gelber Fleck), die die Stelle des scharfen Sehens ist, wird von einem Wall umgeben, dessen Höhe aber ringsherum nicht denselben Wert hat. Bei den meisten Individuen ist die Erhebung dieses Walles auf der nalen Seite größer als in den übrigen Teilen. Wegen dieser Verschiedenartigkeit stimmt die Intensitätsverteilung des Rezhautbildes nicht mit der des unterliegenden Objektes überein, wodurch die Einstellung auf einen Punkt außerhalb des Objektivwerkpunktes zu erklären ist.

Die Jone des Schweigens im Gehördonner.

Man hat wiederholt bei Vulvorexpositionen und beim Gehördonner beobachtet, daß die Hörbarkeit oft 250 Kilometer überstretet, daß aber oazwischen eine „Jone des Schweigens“ liegt, in der nichts gehört wird. Wie in der „Amiga“ mitgeteilt wird, hat der holländische Professor van Coerdingen über diese Erscheinung besonders genaue Aufzeichnungen während der Belagerung von Antwerpen gemacht. Er untersuchte die Hörbarkeit des Gehördonners von den verschiedensten Beobachtungsorten aus und stellte fest, daß es eine innere Hörbarkeitszone gibt bis 100 Kilometer, in der der Donner der deutlichen Kanonen sehr deutlich wahrgenommen wurde. Dann folgt eine Jone des Schweigens, die die Strecke von 100—150 Kilometer umfaßt, und daran schließt sich eine äußere Hörbarkeitszone, in der der Donner wieder zu vernehmen ist.

Die Tochter der Trödlerin.

Roman von Alfred Gassen.

„Ich weiß nicht so recht, es sind Kleinigkeiten, und doch muß ich mich damit herumquälen, so sehr, daß mir das Herz zum Brechen weh tut. ... Heute wieder habe ich Fritz gegeben, er möge mit mir zu euch kommen. Er hat abgelehnt, gesagt, er müsse arbeiten. So oft schon hat er mich nun mit diesen Worten abgefertigt. Ich muß immer allein gehen. Und er — er geht auch allein hierher. Wenn ich ihn dann frage, warum er mich nicht mitgenommen, so wird er manchmal ganz ungeduldig. Er habe auch bei — der Zommille Keller zu tun gehabt, sagte er wohl — bei der Familie Keller — ja.“

Sie preßte plötzlich beide Hände auf die Brust, um einen Aufschrei, der jäh darin emporwallte, zurückzuhalten. Heiser von der gewaltigen Anstrengung erklang es: „Ziehst du — — das ist es — das.“

Jetzt setzte Frau Köppen ihre Schüssel fort, ergreift die lüderschmalen Hände der Umherirrenden und zwang sie so, vor ihr stehen zu bleiben.

Aber che sie noch sprechen konnte, überraschte Antoinette sie in einem Stimmungsumschlag, der wohl französisches Erbteil war, mit einem beruhigenden Lächeln. „Nein, nein, ich habe nichts gesagt — nichts,“ rief sie in leidenschaftlicher Innigkeit. „Schilt nicht, liebste Mutter! Ich will tapfer sein. Ich bekomme es schon fertig, die ein wenig ähntlich zu werden. ... Es sind ja auch nur leichte Schatten, die von selbst wieder vergehen. Manchmal freilich meine ich, es wären

Geisenster, die tüdtlich in einer Ude hoden und daraus hervorbrechen wollen — und dann spürt ich's am Hals wie ein Würgen —“

„Kind — liebes Kind —“ Die heißen Händchen streichelten die Wangen der alten Frau. „Du brauchst dich nicht zu ängstigen — gewiß nicht! Nun hab' ich mich davon freigegeben. Nun ist's vorbei und kommt auch nicht wieder. Ich fühl's, daß es nicht wieder kommt. ... Fritz liebt mich ja — und ich liebe ihn. Wie ich ihn liebe — ob das wohl jemand in der Welt begreifen kann? ... Weist du, liebe Mutter, was ich jetzt tue? Ich lauf ein wenig ins Freie hinaus und sammle mir einen Strauß Wiesenblumen ein — so groß, daß ich ihn mit beiden Händen halten muß. Den stell' ich heute mittag vor seinen Platz. Dann ist's hell im Zimmer — und bunt — und — und Sonntag ist's — da braucht er nicht in die Fabrik — o, da wollen wir froh sein, so froh!“

Ihr Lächeln war immer strahlender geworden, schier unwiderstehlich.

Aber Frau Köppen blieb dennoch ernst. Es war ein fast priesterlich erster Zug, der aus ihrem Antlitz sprach.

„Antoinette, Antoinette,“ warnte sie voll tiefer Eindringlichkeit, „sei auf der Hut, daß dich dieser Zwiespalt nicht öfter heimsucht. Das könnte dich auf einen gefährlichen Weg drängen, wo es mit der Umkehr schlimm bestellt ist.“

In diesem Augenblick setzte voll ehernen Wohlklang das Glockentönen wieder ein. Der Gottesdienst in der benachbarten Kirche mochte zu Ende sein.

Die alte Frau mit dem silbernen Schimmer auf dem Scheitel und das junge holdselige Ge-

schöpf mit dem dunklen Kostengewirr lauschten in gleich inbrünstiger Andacht.

„Wache in Glauben und Vertrauen über deiner Liebe, Kind — dann wird auch der gütige Herrgott darüber wachen, meine ich.“

„Amen,“ gab die kleine Antoinette leise zurück, während unbekannte Schauer ihr Herz durchbehten.

24.

Obwohl erst der Juni zu Ende ging, war es hochsommerlich heiß, auch jetzt noch in der achten Abendstunde. In dem Zimmer lastete eine erdrückende Schwüle.

Gabrielle überlegte, ob sie nicht doch ein wenig an die Luft gehen sollte. Allerdings müßte sie allein gehen. Der Blinde war nicht ganz wohl, und da wich Frau Flora nicht von seiner Seite. Nun, sie zog ihr leichtes Epigentuch ein wenig tief in die Stirn, so konnte sie niemand, und daß sie belästigt wurde, war wohl gleichfalls ausgeschlossen.

Da hatte sie auch schon nach dem Tuch gegriffen und ging hinaus. Als sie die Flurtür öffnete, prallte sie erschrocken zurück. In der tiefen Dämmerung des Treppenhauses, das noch unbelüftet war, stand dicht vor ihr ein Mann, der eben die Klingel hatte ziehen wollen.

Che sie noch nach seinem Begehrt fragen konnte, sagte er mit unsferer, heiser belegter Stimme: „Guten Abend, Gabriele.“

Sie ließ die Tür los und taumelte in dem engen Vorraum zu ihrer Wohnung bis an die Wand zurück.

Großer Gott! Der da eben ihren Namen genannt hatte, war — ihr Mann!

Er trat näher und zog die Flurtür hinter sich zu.

Da aber stoh sie aus dem engen Vorraum, der gänzlich lichtlos war, wie geschucht in das Wohnzimmer, wo zwar auch noch kein Licht brannte, aber doch durch die Fenster der noch leibliche Helligkeit mitbringende reiche Abendstern schien. In willentlosem Bittern stand sie inmitten des Zimmers und hielt sich am Tisch fest.

Vier, fünf Schritte von ihr entfernt blieb Alexander Keller stehen. Er war nicht mehr der elegante Lebemann, als der er vor zwei Jahren die Stadt heimlich verlassen hatte. Sein Aussehen war vernachlässigt, das Kinn in dem abgemagerten Gesicht umstarrte ein ungepflegter Bart.

„Du scheinst dich wenig über meine Wiederkehr zu freuen,“ sagte er gedämpft.

Sie konnte nicht antworten. Was hätte sie auch erwidern sollen? Ihr Mann — ihr Mann! Es dänkte sie eine endlose Zeit, seit er von ihr gegangen, und sie hatte gar nicht daran gedacht, daß er je zurückkehren könne, der unter so schmälischen Umständen Verschwendene!

Und nun war er doch da — und stellte die Frage an sie, ob sie sich über seine Wiederkehr nicht ein wenig freue.

Tausend Stimmen in ihr schrien: Nein! — aber noch immer blieb sie stumm.

Er versuchte es jetzt mit einem halb verlegenen, halb zudringlich lachen Lächeln. „Willst du mir nicht wenigstens die Hand geben?“ fragte er, einen Schritt näher tretend.

(Fortsetzung in der Abendausgabe.)

Leipzig und Umgebung

Leipzig, 17. April.

Johannes Staricus und Dr. Friedenthal.

Vor einiger Zeit ging eine Notiz durch die Presse, daß es dem Privatagenten Dr. Friedenthal gelungen sei, aus Getreidestroh Viehfutter herzustellen...

„Multiplikation des Wehls in teurer Zeit. Nimm rein Weizen- und Roggen-Stroh, laß gar rein und klein zu Häuflein schneiden, viel reiner und feiner als den Heferling...“

„Die Weizenlese für die evang.-lutherische Mission zu Leipzig hatte im Jahre 1914 eine Gesamteinnahme von 21855 1/2 M. Davon gingen allein aus dem Königsreife Sachsen 13538,90 M. ein...“

„Offentliche Handelskrankheit zu Leipzig. Im amtlichen Teile der vorliegenden Ausgabe unseres Blattes befindet sich eine durch wiederholte Anfragen veranlaßte Anzeige über die Aufnahme von Schülerinnen in den Schulerfahrungen, worauf hiermit besonders hingewiesen wird...“

„Sachen im Feld und in der Heimat.“ Soeben ist die aus Veranlassung von Prinz Johann Georg von Sachsen von dem Ausschuss zur Beschaffung von Viehfutter für die sächsischen Truppen herausgegebene Zeitschrift „Sachen im Feld und in der Heimat“ erschienen...

„Protanweisarten und Viehvorräte im Bezirkeverband Leipzig-Land. Vom 27. April ab werden im Bezirkeverband Leipzig-Land Protanweisarten für Kinder vom vollendeten 1. bis zum vollendeten 6. Lebensjahre nur für 3 Pf. Wehl oder Backware wöchentlich ausgestellt...“

„Verteilung und Verwendung von Getreide. Im Bezirkeverband Leipzig-Land ist die Verteilung von Getreide aus Roggen- oder Weizenmehl verboten. Es ist jedoch die Ausmahlung von Weizen in der Weise bis auf weiteres zugelassen...“

„Das Deutsche Buchgewerbe- und Schriftmuseum in Leipzig. Mitten im Kriege reißt in Leipzig ein Werk von höchster Kulturbedeutung seiner Vollendung entgegen. Die wertvollsten und wichtigsten Bestände der Leipziger Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik (Bücher) werden mit schon vorhandenen Leipziger Sammlungen zu einem großen Deutschen Buchgewerbe- und Schriftmuseum vereinigt...“

„Liebesgaben für die Südarmer. Der Landesauschuss der Vereine vom Roten Kreuz im Königsreich Sachsen schreibt: Reicher Zuwendung von Liebesgaben bedürfen gegenwärtig wohl am meisten die wenigen deutschen Truppen, die in ansehnlicher Stärke gemeinsam mit unleren österreichisch-ungarischen Verbänden in den Karpaten zu kämpfen haben...“

„Ordnungswesen. Der König hat genehmigt, daß der Polizeirät a. D. Störzner den ihm vom Kaiser verliehenen Kronenorden IV. Klasse anlege...“

„Jubiläum. Der Geschäftsführer der Sektion II der Sächsischen Baugewerkschaftsgenossenschaft zu Leipzig, Herr Robert Richter, war am 15. April, 20 Jahre im Dienste der Berufsgenossenschaft tätig...“

„Kriegsflucht. In der Ausstellung der sächsischen Gewerke, Leipzig, Marktgrabenstraße — Stadthaus — gelangen vom 18. April an, und zwar vormittags von 9 bis 11 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr, 10.000 Schriftchen „Die Kriegsflucht“ umsonst zur Verteilung...“

„Ansprüche an die Angehörigen. Die mangelnde Kenntnis der gesetzlichen Ansprüche an die sozialen Versicherungen führt häufig zu unbilligen Verzögerungen und Mißbilligkeiten...“

„Musikalisches Abendbrot. Der freiwillige Kirchengesang zu E.-S.-Eckhausen veranstaltete am Freitag in der Emmausstraße seine letzte musikalische Abendbrot während der Kriegszeit...“

„Deutsche Kolonialgesellschaft, Abteilung Leipzig. In einem besonders jetzigen Vortrage laßt der Vorstand der hiesigen Abteilung der Kolonialgesellschaft die Mitglieder ein. Horrer und Direktor A. D. Erwin Becker wird über „England und die Mohammedaner“ sprechen...“

„Turntag des Leipziger Schachfeldes. Der Gau-Turntag hat die Turnerschaft des christlichen Vereins junger Männer der Lutherkirche in den den Gauverband und damit in die Deutsche Turnerschaft aufgenommen...“

„Hausbesitzerverein L.-Sachsen. In der letzten Versammlung wurde beschlossen, den Rat der Stadt Leipzig in einer Eingabe um den scheinigen Bau einer Hauptkanalisation in der Adelsstraße zu bitten...“

5-Kilogramm-Pakete für Angehörige und Zugestellte des österreichisch-ungarischen Feldarmes. Das Woffische Büro meldet amtlich aus Berlin: Von jetzt ab können bei den deutschen Postanstalten bis auf weiteres wieder gewöhnliche Pakete bis zu 5 Kilogramm an Angehörige und zugestellte Personen der österreichisch-ungarischen Feldarmee gegen die einheitliche Gebühr von 50 Pfennig eingeliefert werden...

Das amtliche Wahlergebnis der Landtagswahlwahl im Jahre 1914 eine Gesamteinnahme von 21855 1/2 M. Davon gingen allein aus dem Königsreife Sachsen 13538,90 M. ein. Die Ephorie Leipzig I trug 40251 A., die Ephorie Leipzig II 79,90 A.

Offentliche Handelskrankheit zu Leipzig. Im amtlichen Teile der vorliegenden Ausgabe unseres Blattes befindet sich eine durch wiederholte Anfragen veranlaßte Anzeige über die Aufnahme von Schülerinnen in den Schulerfahrungen, worauf hiermit besonders hingewiesen wird.

Sachen im Feld und in der Heimat. Soeben ist die aus Veranlassung von Prinz Johann Georg von Sachsen von dem Ausschuss zur Beschaffung von Viehfutter für die sächsischen Truppen herausgegebene Zeitschrift „Sachen im Feld und in der Heimat“ erschienen.

Protanweisarten und Viehvorräte im Bezirkeverband Leipzig-Land. Vom 27. April ab werden im Bezirkeverband Leipzig-Land Protanweisarten für Kinder vom vollendeten 1. bis zum vollendeten 6. Lebensjahre nur für 3 Pf. Wehl oder Backware wöchentlich ausgestellt.

Verteilung und Verwendung von Getreide. Im Bezirkeverband Leipzig-Land ist die Verteilung von Getreide aus Roggen- oder Weizenmehl verboten. Es ist jedoch die Ausmahlung von Weizen in der Weise bis auf weiteres zugelassen.

Die Kriegsflucht. In der Ausstellung der sächsischen Gewerke, Leipzig, Marktgrabenstraße — Stadthaus — gelangen vom 18. April an, und zwar vormittags von 9 bis 11 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr, 10.000 Schriftchen „Die Kriegsflucht“ umsonst zur Verteilung.

Ansprüche an die Angehörigen. Die mangelnde Kenntnis der gesetzlichen Ansprüche an die sozialen Versicherungen führt häufig zu unbilligen Verzögerungen und Mißbilligkeiten.

Musikalisches Abendbrot. Der freiwillige Kirchengesang zu E.-S.-Eckhausen veranstaltete am Freitag in der Emmausstraße seine letzte musikalische Abendbrot während der Kriegszeit.

Deutsche Kolonialgesellschaft, Abteilung Leipzig. In einem besonders jetzigen Vortrage laßt der Vorstand der hiesigen Abteilung der Kolonialgesellschaft die Mitglieder ein.

Turntag des Leipziger Schachfeldes. Der Gau-Turntag hat die Turnerschaft des christlichen Vereins junger Männer der Lutherkirche in den den Gauverband und damit in die Deutsche Turnerschaft aufgenommen.

Hausbesitzerverein L.-Sachsen. In der letzten Versammlung wurde beschlossen, den Rat der Stadt Leipzig in einer Eingabe um den scheinigen Bau einer Hauptkanalisation in der Adelsstraße zu bitten.

TRIKOTAGEN Sfrümpfe u. Socken

Table with 3 columns: Item name, Price, and Notes. Includes items like Makko-Herren-Hemden, Damen-Strümpfe, Herren-Schweißsocken, etc.

Kinder-Strümpfe erprobte, gute Qualitäten, große Auswahl und billige Preise.

POLICH

hörige, die von dem Verstorbenen unterhüt worden sind, die Beitragstelle zurückfordern könnten. In irrtig. Auskunft über diese Fragen erteilen der Ortsauschuss der Vertrauensmänner, Leipzig, Georgiring 6 h, in der Zeit von 5 bis 6 Uhr abends (außer Sonnabenden) und die Vertrauensmänner. Auch die Verbände geben in diesen Fragen Auskunft, der Verband Deutscher Handlungsgehilfen in seiner Hauptstelle, Hartfortstraße 3, III. (Schriftführer Büding, Schriftleitung der Verbandsblätter), in der Zeit von morgens 8 bis abends 6 Uhr, und der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband in seiner Geschäftsstelle, Bromnenstraße 10, III. (Stellv. Obmann O. Krüger, Zimmer 8), in der Zeit von 9 bis 3 Uhr.

Der Verein Leipziger Gastwirte hielt am Freitag in „Metropol“, Gottschalkstraße, seine übliche Monatsversammlung ab, in der die abendliche Erhöhung der Bierpreise seitens der hiesigen Brauereien im Mittelpunkt der Verhandlungen stand. Der erste Vorsitzende August Franke gab zunächst einige geschäftliche Mitteilungen bekannt.

Als neues Mitglied wurde Kollege Hermann Konrad (Restaurant Schweizerhäuser) aufgenommen. Ein Gesuch um finanzielle Unterstützung wurde dem Sächsischen Verband überreicht. Nachdem berichte der Vorstände über die geplante Vertikung der Polizeihunde auf 1 Uhr nachts. Der Vorstand vertrat den Standpunkt, daß eine Notwendigkeit für eine Vertikung der Polizeistunde nicht anerkannt werden könne.

Remontemärkte. Das Kriegsministerium wird zum Anlauf von drei- und vierjährigen Warmblutpferden vornehmlich Militärpferden, sowie von wachsjährigen, für Reichswehrkompanien geeigneten Jupparden in diesem Jahre folgende Remontemärkte abhalten lassen: Montag, den 28. April, in Rochitz; Mittwoch, den 28. April, in Großschönau; Donnerstag, den 29. April, in Roritzburg; Freitag, den 30. April, in Eßau und Sonnabend, den 1. Mai, in Herrnhut.

Musikalisches Abendbrot. Der freiwillige Kirchengesang zu E.-S.-Eckhausen veranstaltete am Freitag in der Emmausstraße seine letzte musikalische Abendbrot während der Kriegszeit. Die Darbietungen hatten den Lehrgedanken: „Konfirmationsfeier — Karfreitag — Ostern.“ Der Chor zeichnete sich unter der sicheren Führung des Oberlehrers Kantors Dieche durch stimmungsvollen Vortrag aus.

Deutsche Kolonialgesellschaft, Abteilung Leipzig. In einem besonders jetzigen Vortrage laßt der Vorstand der hiesigen Abteilung der Kolonialgesellschaft die Mitglieder ein. Horrer und Direktor A. D. Erwin Becker wird über „England und die Mohammedaner“ sprechen.

Turntag des Leipziger Schachfeldes. Der Gau-Turntag hat die Turnerschaft des christlichen Vereins junger Männer der Lutherkirche in den den Gauverband und damit in die Deutsche Turnerschaft aufgenommen.

Hausbesitzerverein L.-Sachsen. In der letzten Versammlung wurde beschlossen, den Rat der Stadt Leipzig in einer Eingabe um den scheinigen Bau einer Hauptkanalisation in der Adelsstraße zu bitten.

Die Eingabe wird folgendermaßen begründet: „Bei dem jetzigen Hochwasser ist den Bewohnern der Grundstücke in der Adels-, Probstei- und Deckerstraße das Wasser in die Keller gedrungen, wo es mehrere Tage verblieben ist. Sogar bei großem Regen dringt das Wasser in die Keller der Grundstücke Adelsstraße 14 und 18. Durch die größere Behauptung der Adelsstraße von Grundstücken entspricht die jetzt in der Straße befindliche nur 35 Zentimeter breite Kanalisation dem Zwecke nicht.“

Bereits im Februar 1909 haben die Grundstücke durch das damalige Hochwasser großen Schaden erlitten, insofern das Wasser wochenlang sich in den Kellern befand und hat und die Mauerisolierungen beschädigt, wodurch heute noch die Grundstücke in den Kellern der Häuser vorhanden ist. Vor Jahren schon hat der Rat auf den Bau einer zeitgemäßen großen Hauptkanalisation in der Adelsstraße hingewiesen, ohne daß bis heute dieser sehr notwendige Bau vorgenommen worden ist.

Die jetzt vorhandene 35 Zentimeter weite Kanalisation in der Adelsstraße liegt nur 1,00—1,70 Meter tief, ist also gar nicht in der Lage, die viel tiefer gelegenen Kellerwässer aufzunehmen. Das jetzige Uebel in der Adelsstraße hatte sich früher auch in der Körnerstraße vor dem Bane der großen Hauptkanalisation gezeigt, indem bei großen Gewitterregen die Hauptkanalisation das Wasser nicht so rasch vermachte, aus den Senkflöhen herausstrat und die Keller überflutete. Es wird die höchste Zeit, daß die in Angriff genommene Hochwasserregulierung mit größter Beschleunigung durchgeführt wird, damit die das Hochwasser fahrende Elster und Ködel hochwasserfrei werden und das Wasser ein großes weites Abflusssystem findet. Ebenso wurde gefordert über die Beschädigungen, die das Hochwasser in der Brodhausstraße anrichtet.“

erner berichte der zweite Vorsitzende, Rentier Hiling, in eingehender Weise über die letzte Verhandlung, worauf vorher Zinke einen hochinteressanten, sehr beifällig aufgenommenen Vortrag hielt über das Thema: „Selbstverwaltung der Städte.“

Der Vorsitzende dankte dem Vortragenden für die sehr interessante und wertvolle Mitteilung und wünschte, daß die Angelegenheit der Hauptkanalisation in der Adelsstraße baldmöglichst zur Ausführung kommen möge.

Der Vorsitzende dankte dem Vortragenden für die sehr interessante und wertvolle Mitteilung und wünschte, daß die Angelegenheit der Hauptkanalisation in der Adelsstraße baldmöglichst zur Ausführung kommen möge.

hoff, daß da ein Deutlicher ist." Zum Schluß wurden noch allgemeine Betrachtungen ange stellt über die Folgen, die der Krieg für den Hausbesitzerstand mit sich gebracht hat. Als Mitglied aufgenommen wurde Privatmann Friedrich.

Vom Leipziger Militärvereinbezirk. Aus dem Bericht des Bezirksvorstandes des Bezirks Leipzig im Königl. Sächs. Militärvereinband über das Jahr 1914 geht hervor, daß in den ersten sieben Monaten des Berichtsjahres die Erfolge zufriedenstellend waren. Durch die Mobilisierung der gesamten deutschen Armee und Flotte ist naturgemäß die Verdienstlosigkeit der einzelnen Vereine, und alle Vergütungen, Festlichkeiten usw. wurden eingestellt. Dagegen sorgten die Vereine mit opferwilliger Begeisterung für ihre im Felde lebenden Kameraden und deren Angehörigen in der Heimat. Der Bezirk zählte Ende 1914 122 Vereine mit 619 Ehren- und 16816 außerordentlichen und ordentlichen Mitgliedern. Ausgezählt wurden für Krankheitsfälle 32 029 A, für Sterbefälle 22 545 A, für besondere Fälle 35 125 A, insgesamt 89 699 A Unterstützungsgelder. Während ihres Bestehens haben die Militärvereine des Bezirks Leipzig 2 600 409 A Unterstützungsgelder ausgezahlt. Ende 1914 verfügten sie über ein Barvermögen von 616 803 A und über ein Inventar im Werte von 151 029 A. Wandervereinsammlungen fanden wegen der Kriegsverhältnisse nicht statt. Den Amt des Bezirksvorsitzers ist auf Rechtsanwalt Dr. Legemeyer übertragen. An das Rote Kreuz wurden 1000 A abgeliefert. Der vom Bundespräsidium dem Bezirk überlassene Schlusbetrag von 1800 A aus dem Erträgnis des Kornblumentages wurde an 74 arme, würdige Veteranen verteilt. Die Einnahmen der Bezirkskassen betragen 8633 A, die Ausgaben 7858 A. Der geschäftsführende Bezirksvorstand besteht aus den Kameraden Otto Kühnel, Vorsitzender, Max Wittlich, stellvertretender Vorsitzender, Theodor Barthel, Schriftführer, Dr. Legemeyer, Kassierer. Der älteste Verein des Bezirks ist der am 26. November 1857 gegründete S. S. Militärverein "Ehrenvoll verabschiedeter Militärs", der gegenwärtig 503 Mitglieder zählt.

Strassenbahnlinien. In der gestrigen Generalversammlung der Leipziger Elektrischen Strassenbahn machte sich wieder eine Anzahl Aktionäre zum Sprachrohr des Publikums betreffs verschiedener Wünsche und Verbesserungsvorschläge. Zu dem Vorschlage eines Aktionärs, die Wagenfolge dadurch zu verstärken, daß man Wagen von weniger benutzten Linien einziehe, bemerkte Direktor Baurat Zelle, daß das nicht angängig sei, denn auch auf den weniger benutzten Linien müßten alle Wagen zu den festgesetzten Fahrzeiten regelmäßig verkehren. Gegenwärtig verfüge die Strassenbahn übrigens über eine größere Anzahl Reiserewagen, da im Hinblick auf die beiden Auslieferungsjahre der Wagenpark erheblich vergrößert worden ist. Trotzdem sei es nicht möglich, z. B. nach Theater-Ende oder am Schluß großer Massenveranstaltungen, zuweilen allen Anforderungen genügen zu können, da eben auch Fahrpersonal vorhanden sein müsse. Aus Anlässen, die die beste Strassenbahndirektion nicht voraussehen könne, verkehren sich auch manchmal die Zeiten mit gesteigertem Verkehr. So wird z. B. seit dem 1. April in den Abendstunden bis 9 Uhr die Strassenbahn von Militärpersonen in viel höherem Maße benutzt, als in den Vormonaten, und zwar wegen Vertagung der Ausgangeszeit des eingezogenen Militärs. Es gelangte ferner in der Generalversammlung ein an die Direktion gerichteter anonymes Schreiben zur Verlesung, in dem behauptet wird, daß es immer noch viele "blinde" Fahrgäste auf den Strassenlinien gebe. Hierzu äußerte sich die Direktion dahin, daß die Zahl dieser Fahrgäste sehr gering sei, da das Publikum selbst eine gewisse Kontrolle mit ausübe. Von besonderem Interesse war auch die Mitteilung der Direktion, daß manche Wünsche aus dem Publikum

deshalb nicht berücksichtigt werden könnten, weil ihre Erfüllung gegen den Konzeptionsvertrag verstoßen würde.

Können jetzt noch Obstbäume und Beerenobstfrüchte gepflanzt werden? Wolffs Sächsischer Landbesitzer schreibt: Mit Freude ist zu beobachten, daß trotz oder auch wegen des Krieges Obstbäume in nicht unerheblicher Anzahl fast überall angepflanzt werden. Es häufen sich aber die Fragen, ob und wie lange im Frühjahr Obstbäume und Beerenobstfrüchte gepflanzt werden können. Das Pflanzenwachstum ist in diesem Jahre durch die anhaltend nasse und kalte Witterung zurückgeblieben, und wenn der Witterungsumschlag nicht sehr bald eintritt, dann kann in milden Gegenden bis Ende des Monats April, im Gebirge auch noch in den ersten Wochen des Monats Mai gepflanzt werden. Es empfiehlt sich aber, die Pflanzungen nicht bis aufs Äußerste zu verschieben, sondern, wenn der Boden genügend abgetrocknet ist, unverzüglich zu pflanzen. Um sich vor Missetaten zu schützen, erforderte man sich bei den Bezirksobstbauvereinen oder Obstbaumwandelern über die Auswahl geeigneter Arten und Sorten; die Adressen und jegliche obdtbauliche Auskünfte werden durch den Landesobstbauverein für das Königreich Sachsen in Dresden-A., Sibonienstraße 14, 1, kostenlos mitgeteilt. Um der Verbreitung des für die Obstbaupflanzung so gefährlichen amerikanischen Stachelbeermehltau durch Pflanzenbezug zu wehren, verlange man von den Verkäufern von Stachelbeerpflanzen völlig gesunde Pflanzen und lasse sich dies bestätigen.

Zum Besten der Kriegsgenossen findet heute Sonnabend im Vauxorama eine große patriotische Aufführung der Kapelle Curtz-Fix unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Fix statt.

Für unsere Verwundeten. Im Quartier II der Kaiserin des III. Infanterie-Regiments veranstaltete Kommissionsrat Siegmund Köhn am Mittwoch, den 14. April eine Sondersitzung vor über 20 Verwundeten, in der von den Künstlern des Kristallpalast-Theaters Lotte Forsting, Bochus Jacobs, Anna von Hellern und Rudolf Hillberg als "Aulica und der deutsche Michel", Leonas, Gull Bertram als englischer Kriegsgefangener, Paul Tülich mit seinen Rekruten sowie der königliche Musikdirektor Gullas Curtz mitwirkten. Es war eine herzerquickende Freude, die zahlreichen Verwundeten, unter denen sich auch ein großer Teil schwerverwundeter befindet, beobachten zu können, mit welcher gespannter Aufmerksamkeit sie den einzelnen Vorstellungen folgten, und mit welcher lebhaftem Beifall sie die Künstler lobten. Namens der Verwundeten dankte zum Schluß der Oberlazarett-Inspektoren allen Mitwirkenden sowie Kommissionsrat Köhn für die überaus genutzte Stunde.

Feldbesichtigung. Nach Einbruch in eine Rauchwanzenschilder in Händen sind dort 60 Stück stinkschwarze Schafställe in halbtierig geordnetem Zustande entnommen worden. Die Eindringlinge haben außerdem noch ein Paar wertvolle Gummihandschuhe mit sich an die Ellenbogen reichenden Handschuhen, wie sie von Järgern benutzt werden, gestohlen. Beim Anbruch solcher Heide sollte man sofort die Kriminalabteilung in Kenntnis setzen.

Geheime Margarine. Einer Margarinegroßhandlung im Nordviertel sind in letzter Zeit nach und nach eine große Anzahl zehn und zwanzig Pfund schwere Kästen mit Margarine gestohlen worden. Jedes Kästchen sowie Margarine tragen die Aufschrift "Die Allereinste". Zur Ermittlung des Täters erühdte die Kriminalpolizei alle Personen, die solche Margarine aus Privatland gekauft haben, um umgehende Angabe ihrer Adresse. Distrikton wird in jedem Falle zugewiesen.

Lehrer. 16. April. Der hiesige Schuldorstand wählte als neue Koch- und Hauswirtschaftein

an hiesiger mittleren schiffähnlichen Volkshule Fräulein Gäßler aus Oßach, bisher in gleicher Stellung an der Schule zu Kadoburg.

Thüringen und Provinz Sachsen.

1. Febr. 16. April. Die Stadtverordneten bewilligten in ihrer gestrigen Sitzung 200 000 A zur Sicherstellung von Fleischvorräten einschließlich einer schon bewilligten Summe von 30 000 A, sowie die Mittel zum Ankauf von 2000 Zentner Kartoffeln und entsprechenden Rezeptionsraten.

Schleiz, 15. April. In der hiesigen Metallbrodenanstellung wurden bisher 3500 Kilogramm altes Metall gesammelt und an die Heeresleitung abgeliefert. Der Ertrag der Sammlung wird für hilfsbedürftige Reueuländer verwendet.

Kaltenberg, 15. April. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der hiesigen Kalfabrik. Der 16jährige Arbeiter Fritz Schröder von hier war am Walzenstuhl beschäftigt. Hierbei geriet er mit seinen Kleidungsstücken in das Räderwerk, wodurch ihm der rechte Arm glatt abgedreht und aus dem Körper herausgerissen wurde. Der Verunglückte hatte noch die Geistesgegenwart, von der Unfallstelle ohne Arm fortzulaufen und um Hilfe zu rufen. Mit der Schwerverletzung wurde dem hiesigen Krankenhaus zu Weimar zugeführt.

Neuhaldensleben, 13. April. Der jugendliche Maler Böber aus Althaldensleben drängte hier einer Frau, die mit ihrer jährigen Tochter von hier nach Döbnitz gehen wollte, auf. Er gab vor, den Weg zu haben. An der Stelle, wo der Wald zu beiden Seiten an die Chaussee stößt, sprang er auf die Frau zu, entriß ihr die Handtasche, entleerte dieselbe ihres Inhaltes und warf sie dann der Frau wieder zu. Mit der Beute, die 8 Mark betrug, verließ er im Walde. Es gelang, den Räuber festzunehmen, auch ein Ueberfall auf eine Frau bei Althaldensleben wird ihm zur Last gelegt.

Sauna, 15. April. Der seit 16. März von hier verschwundene 70jährige Landwirt Ernst Baumrodt vermisst jetzt nach vierwöchentlichem Suchen bei der Burgmühle bei aus der Heide gezogen. Ein Anruf von der linken Koppseite festzustellen. Es liegt offenbar ein Verbrechen vor. Das Personal des Staatsministeriums zu Gotha hat auf die Ermittlung des unbekannten Täters eine Belohnung bis zu 500 A ausgesetzt.

Leipziger Vereinsleben.

Christlicher Verein junger Männer der Marktgemeinde, Leipzig-Neubau. Vereinsabend: 24. Sonntag, den 18. April, abends 8 Uhr. Vortrag von Oberlehrer Reuther: "Hilfsdienst geht mit uns". Jeder junge Mann herzlich willkommen. Eintritt frei.

Infanterie-Lehr-Kompanie im Jugendbund Leipzig. Wechseltag: Freitag, 2. April, abends 8 Uhr. Wechseltag: Samstag, 3. April, abends 8 Uhr. Vortrag von Oberlehrer Reuther: "Hilfsdienst geht mit uns". Eintritt frei.

Einige der noch nicht berücksichtigten Familienmitglieder in geschlossenen in der nächsten Ausgabe die Eintragung der benannten Familienmitglieder. Aus dieser Ausgabe heraus hat die Ortsgruppe Leipzig des Deutschen Nationalvereins beschlossen, nach Rücksicht der sehr gut besetzten Winterferien neue Familienmitglieder in Englisch, Französisch, Russisch und Latein zu erlernen. Anmeldungen werden noch am Donnerstag, den 15. April, abends 8-9 Uhr, in den Vereinslokalen, Vauxorama, 10, III., angenommen.

Wanderzettel des Rathvereins. Sonntag, den 7. April, nach Bismarck-Wägen-Zellweg. Rückert: 8 Uhr. Abends 8 Uhr Sonntag.

Wanderzettel des Rathvereins. Sonntag, 18. April, nach Bismarck-Wägen-Zellweg. Rückert: 7.45 Uhr vom Bismarck-Wägen-Zellweg. Rückert: 7.45 Uhr vom Bismarck-Wägen-Zellweg.

Im Jugendbund L. E. C. I. Leipzig. Vereinsabend: 24. Sonntag, den 18. April, abends 8 Uhr. Vortrag von Oberlehrer Reuther: "Hilfsdienst geht mit uns". Eintritt frei.

Landesfürstliche Geminschaft, Eubonia-Kasse 44. Sonntag, den 15. April, abends 8 Uhr. Vortrag von Oberlehrer Reuther: "Hilfsdienst geht mit uns". Eintritt frei.

Landesfürstliche Geminschaft, Eubonia-Kasse 44. Sonntag, den 15. April, abends 8 Uhr. Vortrag von Oberlehrer Reuther: "Hilfsdienst geht mit uns". Eintritt frei.

Schneepflicht. Heute Sonnabend Schneepflicht in Leipzig. Schneepflicht in Leipzig. Schneepflicht in Leipzig.

Schneepflicht. Heute Sonnabend Schneepflicht in Leipzig. Schneepflicht in Leipzig. Schneepflicht in Leipzig.

Schneepflicht. Heute Sonnabend Schneepflicht in Leipzig. Schneepflicht in Leipzig. Schneepflicht in Leipzig.

Wetterbeobachtungen in Leipzig.

Table with columns for date, temperature, wind, etc. for weather observations in Leipzig.

Vermietungsliste des „Leipziger Tageblattes“.

Large table listing real estate for rent with columns for address, price, features, and contact info.

Advertisement for 'Ecke Weststraße - Moritzstraße 1', featuring various rental properties and services.

Neues Theater.

Sonntag, den 17. April, abends 7 Uhr:

(88. Abonnements-Vorstellung, 2. Serie, rot):

Lohengrin

Romanische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Musikalische Leitung: Kapellmeister H. Hoff.

Bühnenleitung: Spielleiter Georg Hartmann.

Cast of the opera including names like Müller, Zehn, etc.

Altes Theater.

Sonntag, den 17. April, abends 8 Uhr:

Neu einstudiert: Michael Kramer.

Drama in vier Akten von Gerhart Hauptmann.

Bühnenleitung: Herr Jentzen.

Cast of the play including names like Kramer, Müller, etc.

Neues Operetten-Theater.

Sonntag, den 17. April, abends 8 Uhr:

Sum 50. Male.

Reinheit! Extrablätter.

Letztere Bilder aus früherer Zeit von Operetten-Schauspieler und Worten.

Stück von Walter Heise nach dem Stück von Friedrich Schiller.

Bühnenleitung: Herr Jentzen.

Musikalische Leitung: Kapellmeister C. Hoffmann.

Bühnenleitung: Herr Jentzen.

Cast of the opera including names like Müller, Zehn, etc.

Cast of the opera including names like Müller, Zehn, etc.

Cast of the opera including names like Müller, Zehn, etc.

Cast of the opera including names like Müller, Zehn, etc.

Cast of the opera including names like Müller, Zehn, etc.

Cast of the opera including names like Müller, Zehn, etc.

Cast of the opera including names like Müller, Zehn, etc.

Cast of the opera including names like Müller, Zehn, etc.

Cast of the opera including names like Müller, Zehn, etc.

Cast of the opera including names like Müller, Zehn, etc.

Cast of the opera including names like Müller, Zehn, etc.

Cast of the opera including names like Müller, Zehn, etc.

Cast of the opera including names like Müller, Zehn, etc.

Cast of the opera including names like Müller, Zehn, etc.

Cast of the opera including names like Müller, Zehn, etc.

Cast of the opera including names like Müller, Zehn, etc.

Cast of the opera including names like Müller, Zehn, etc.

Cast of the opera including names like Müller, Zehn, etc.

Cast of the opera including names like Müller, Zehn, etc.

Cast of the opera including names like Müller, Zehn, etc.

Cast of the opera including names like Müller, Zehn, etc.

Cast of the opera including names like Müller, Zehn, etc.

Cast of the opera including names like Müller, Zehn, etc.

Cast of the opera including names like Müller, Zehn, etc.

Cast of the opera including names like Müller, Zehn, etc.

Cast of the opera including names like Müller, Zehn, etc.

Cast of the opera including names like Müller, Zehn, etc.

Cast of the opera including names like Müller, Zehn, etc.

Cast of the opera including names like Müller, Zehn, etc.

Cast of the opera including names like Müller, Zehn, etc.

Cast of the opera including names like Müller, Zehn, etc.

Cast of the opera including names like Müller, Zehn, etc.

Cast of the opera including names like Müller, Zehn, etc.

Cast of the opera including names like Müller, Zehn, etc.

Cast of the opera including names like Müller, Zehn, etc.

Cast of the opera including names like Müller, Zehn, etc.

Cast of the opera including names like Müller, Zehn, etc.

Cast of the opera including names like Müller, Zehn, etc.

Cast of the opera including names like Müller, Zehn, etc.

Cast of the opera including names like Müller, Zehn, etc.

Cast of the opera including names like Müller, Zehn, etc.

Cast of the opera including names like Müller, Zehn, etc.

Cast of the opera including names like Müller, Zehn, etc.

Cast of the opera including names like Müller, Zehn, etc.

Cast of the opera including names like Müller, Zehn, etc.

Cast of the opera including names like Müller, Zehn, etc.

Cast of the opera including names like Müller, Zehn, etc.

Cast of the opera including names like Müller, Zehn, etc.

Cast of the opera including names like Müller, Zehn, etc.

Cast of the opera including names like Müller, Zehn, etc.

Cast of the opera including names like Müller, Zehn, etc.

Cast of the opera including names like Müller, Zehn, etc.

Cast of the opera including names like Müller, Zehn, etc.

Cast of the opera including names like Müller, Zehn, etc.

Cast of the opera including names like Müller, Zehn, etc.

Cast of the opera including names like Müller, Zehn, etc.

Cast of the opera including names like Müller, Zehn, etc.

Cast of the opera including names like Müller, Zehn, etc.

Cast of the opera including names like Müller, Zehn, etc.

Cast of the opera including names like Müller, Zehn, etc.

Cast of the opera including names like Müller, Zehn, etc.

Cast of the opera including names like Müller, Zehn, etc.

Cast of the opera including names like Müller, Zehn, etc.

Cast of the opera including names like Müller, Zehn, etc.

Cast of the opera including names like Müller, Zehn, etc.

Cast of the opera including names like Müller, Zehn, etc.

Cast of the opera including names like Müller, Zehn, etc.

Nur im Astoria



Was ist Salambo?

Text describing the film Salambo, mentioning it is the best pictorial representation of the classical story.

Nur im Colosseum

Der geheimnisvolle Nachtschatten

Text describing the play 'Der geheimnisvolle Nachtschatten' as a great, gripping criminal novel.

Myrthe und Schwert

Text describing the play 'Myrthe und Schwert' as a great war drama.

Leipziger Schauspielhaus

Advertisement for the Leipzig Schauspielhaus, including the play 'Faust' and the cast.

Battenberg-Theater.

Advertisement for the Battenberg-Theater, including the play 'Das Glück im Winkel' and the cast.

Battenberg

Advertisement for Battenberg, listing various artists and performances.

Das Unterseeboot!

Advertisement for 'Das Unterseeboot!', listing Renk and Gesellschaft.

Frühjahrsmesse 1915

Advertisement for the 'Frühjahrsmesse 1915', featuring the 'Die Stufenbahn im Prachtbau' and 'Die Figur-8-Bahn'.

WARMBAD

Advertisement for 'WARMBAD', describing it as a 'tägliches Gelingen'.

Krankenfahrräder

Advertisement for 'Krankenfahrräder', listing 'Rote-Kreuz-Pfennig-Marken'.

Advertisement for 'Krystall-Palast' featuring the play 'Ein Geheimnis' by Gustav Bertram.

Advertisement for 'Panorama' featuring a 'Grosse patriotische Musik-Aufführung'.

Advertisement for 'Krystall-Palast-Lichtspiele' featuring 'Unser täglich Brot'.

Advertisement for 'Nächste Abfahrten von AMSTERDAM nach SÜD-AMERIKA' by the 'Königlicher Holländischer Lloyd'.

Advertisement for 'Burgkeller - Naschmarkt' and 'Café Ostpreussen'.

Handelszeitung und volkswirtschaftliche Rundschau.

Bank von England.

Am 14. April präsentierte sich der Status des englischen Zentralinstituts (alles in 1000 Pfd. St.) wie folgt:

Table with 4 columns: Category, 14.4. (1914), 7.4. (1914), and 27.980. Categories include Totalreserve, Notenumlauf, Barvorrat, etc.

Das Verhältnis der Reserve zu den Passiven betrug 18,91 gegen 18,36 in der Vorwoche, 42 vor einem Jahre und 47% vor zwei Jahren.

Die diesjährigen Verschreibungen (in 1000 Pfd. St.) verhielten sich mit denen der Vorjahre:

Table comparing 1915 and 1914 figures for Totalreserve, Barvorrat, etc.

Jeweils am Ende der korrespondierenden Woche betragen (in 1000 Pfd. St.):

Table comparing 1915 and 1914 figures for Totalreserve, Notenumlauf, etc.

Börsen- und Handelswesen.

New York, 15. April. (Spezialkabelgr.) Die Börse setzte bei lebhaftem Verkehr in etwas schwächerer Haltung ein, da die Spekulation teilweise zu Gewinnrealisationen schritt und außerdem vom Ausland verschiedene Verkaufsaufträge eingegangen waren. Im weiteren Verlauf war einige Erholung zu verspüren, und verschiedene Industrie- und Ausstattungsunternehmen konnten im Zusammenhang mit den aufstrebenden geschäftlichen Verhältnissen um 2 bis 5 Dollar im Kurse anziehen. In Bethlehem Steels führte die anfängliche Nachfrage zu regerem Geschäft und zu einer Preishöhung um 3 Dollar. Später wurde das Geschäft in diesem Papier ruhig. Sehr fest lagen Interborough Metropolitan Co. auf Gerüchten, daß die Dividendenzahlung auf die Vorzugsaktien wieder aufgenommen werden solle und daß die Interborough Rapid Transit Co. die Kontrolle über die Brooklyn Rapid Transit Co. erwerben wolle. Das letztere Gerücht wurde allerdings von Kreisen, die dem Unternehmen nahestanden, als nicht den Tatsachen entsprechend erklärt. In den Nachmittagstunden machte die Aufwärtsbewegung weitere Fortschritte. Namentlich die im Kurse besonders niedrigen Spezialwerte konnten sich um 2 bis 7 Dollar bessern. Auch Bethlehem Steels erfuhr eine weitere Steigerung. Lebhaftere Nachfrage zeigte sich für Baldwin Lokomotive Shares auf die Erwartung, daß dem Unternehmen größere Aufträge von den Eisenbahngesellschaften zufließen werden. In Werten der American Telephone and Telegraph Co. fanden umfangreiche Anlagenkäufe statt. Wenn auch die Spekulation am Nachmittag teilweise Realisationen vornahm, gestaltete sich der Schluß der Börse doch fest. Der Umsatz belief sich auf 1.224.000 Stück. Die Amalgamated Copper Co. erklärte die reguläre Vierteljahrdividende von 3/4 Dollar.

Bank- und Geldwesen.

Einzahlungen auf die Kriegsanleihe. Laut Vereinbarung waren bis zum 14. April, dem ersten Einzahlungstermin, 3200 Millionen Mark auf die Kriegsanleihe einzuzahlen. Tatsächlich wurden bis zu diesem Zeitpunkt Einzahlungen in Höhe von 6976 Millionen Mark geleistet, das sind 67 Proz. der gezeichneten Summe.

Grundstücks- und Hypothekenmarkt.

Dresdner Baugesellschaft in Dresden. Die Gesellschaft weist laut Vorstandsbericht für 1914 Erträge von 288 171 (i. V. 486 051) M. aus. Nach Abzug der Unkosten, Zinsen usw. sowie 24 032 (20 687) M. Abschreibungen auf Mobilien und Immobilien verbleibt einschließlich 36 844 (35 925) M. Vortrag ein Reingewinn von 221 380 (259 168) M. Unter Heranziehung von 50 000 M. aus dem 600 000 Mark betragenden Dividendenreservofonds erhalten, wie bereits gemeldet, die Prioritätsstammaktien wieder 5 Proz. Dividende und die Stammaktien wieder 4 (i. V. 5) Proz. Zum Neuvortrag kommen 8429 M. Die Direktion stellt als sehr erfreulich fest, daß die Mieteingänge in der Hauptsache weit über die Erwartungen gut waren und dem Hauseigentümer die Erfüllung seiner Verpflichtungen, in erster Reihe des Zinsendienstes, ermöglichten. Diesem Umstande sei es wohl zu danken, daß der Dresdner Grundbesitz bis zu dieser Stunde vor Erschütterungen bewahrt blieb. Das Baugesell. Darlehensgeschäft war mäßigen Umfangs. Die Gesellschaft kaufte im Berichtsjahr 5400 qm, verkaufte dagegen 16 450 qm ihres Areals.

Neue Boden-Akt.-Ges. in Berlin. Nach einem Drahtbericht unserer dortigen Handelsredaktion schlägt der Aufsichtsrat der am 8. Mai einberufenen Generalversammlung vor, zur Tilgung des Verlustes von 2 284 633 M. (für 1913 war noch ein Reinertrag von 46 133 M. ausgewiesen) den Gewinnvortrag aus dem Vorjahre in Höhe von 584 146 M. zu verwenden und außerdem dem Reservofonds von 414 850 M. soll im Hinblick auf die gegenwärtigen Verhältnisse zu besonderen Abschreibungen verwendet werden.

Dieser selbst unter Berücksichtigung der ungünstigen Zeitverhältnisse überraschend schlechte Abschluß wird wohl endlich einmal die Aktionäre veranlassen, sich etwas energischer, als dies bisher der Fall war, für die Geschäftshandhabung der Direktion zu interessieren.

Terraingesellschaft Berlin-Nordost. Die Generalversammlung genehmigte die Jahresrechnung für 1914. Verkauf hat die Gesellschaft im abgelaufenen Jahre nichts, sondern nur eine Einnahme von 2529 M. aus Pachten erzielt. Es ergibt sich daher für 1914 ein Verlust von 38 304 M., um den sich die Unterbilanz auf 231 608 M. erhöht. Diese wird aus der Rücklage gedeckt, die dann noch mit 72 567 M. bestehen bleibt.

Montangewerbe.

Köln-Neuwerker Bergwerkverein, Akt.-Ges., in Altenessen. Nachdem wir bereits einige Ziffern des Jahresabschlusses und den auf 25 (i. V. 40) Proz. lautenden Dividendenvorschlag mitgeteilt haben, verdienen noch folgende Ausführungen der Verwaltung in dem uns vorliegenden Rechenschaftsbericht besonderes Interesse: Das Unternehmen erzielte für 1914 einschließlich Vortrag einen Rohertrag von 6 710 702 (i. V. 8 434 699) M. Außer der Deckung der Handlungskosten von 1 49 214 (175 244) M. und der Bergschäden von 144 146 (174 466) M. waren zum Ausgleich der Kursverluste 145 180 (49 511) M. aufzuwenden. Nach Ueberweisung von 1 765 482 (2 005 282) M. an das Amortisationskonto und nach Abschreibungen von 200 000 (300 000) M. auf Beteiligungen werden bekanntlich der Bergschädenreserve 250 000 (500 000) M. zugeführt; 1 250 000 (500 000) M. kommen auf neue Rechnung.

Zu dem Ergebnis bemerkt die Verwaltung, daß der Kohlenmarkt, nachdem am 1. April eine nicht unerhebliche Ermäßigung der Kohlenpreise vorgenommen war, wiederum steigende Versandsätze zu verzeichnen hatte. Der Ausbruch des Krieges unterbrach diese Entwicklung. Er setzte die Förderleistung des Unternehmens auf rund 70 Proz. der früheren herab. Die Brutto-Jahresförderung betrug mit 1 541 450 t etwa 407 350 t, gleich 20,96 Proz., weniger als im Vorjahr. Der Koksabsatz ging auf 230 938 (i. V. 311 156) t zurück; er war also um 74 218 t gleich 23,85 Proz. niedriger als im Vorjahr. Der Lagerbestand an Koks betrug am Ende des Jahres 23 135 (6780) t. An schwefelsaurem Ammoniak wurden 4286 (4830) t, an Teer 11 908 (13 308) t und an Rohbenzol 3420 (3245) t erzeugt. Die Löhne stellten sich je Schicht im Durchschnitt bei den Hauern auf 6,761 (6,914) M., also um 2,213 Proz. niedriger, bei allen Arbeitern auf 5,492 (5,630) M., also 2,451 Proz. niedriger. Die Arbeitsleistung betrug je Mann und Schicht 1,688 (1,231) t. Die Selbstkosten erfuhren eine Steigerung von 8,865 Proz.

In der Vermögensrechnung erscheinen u. a. die Material- und Produktbestände mit 194 798 (152 570) M. Die Beteiligungen stiegen mit 2 609 922 (1 596 800) M. zu Buche. Unter den sonstigen Aktiven sind Wertpapiere mit 2 567 582 (2 234 433) M. ausgewiesen. Bankguthaben werden mit 1 907 590 (3 939 379) M. und die übrigen Außenstände mit 3 270 645 (3 970 133) M. angeführt. Demgegenüber haben Gläubiger 3 246 894 (4 885 987) M. zu fordern.

Internationale Bohrgesellschaft in Erkelenz. Die Gesellschaft legt jetzt den Abschluß von Ultimo März 1914 vor. Der Ueberschuß aus Betrieb, Felder- und Effektenverkäufen geht mit 1,92 (i. V. 1,85) Mill. Mark etwas über den des Vorjahres hinaus. Aus dem Vortrage von 2,45 Mill. Mark werden, wie schon angekündigt, 1,7 Mill. Mark für Minderbewerter von Aktivposten und Rückstellungen abgezweigt. Nach Bestreitung der Unkosten u. a. werden 1,25 Mill. Mark auf neue Rechnung vorgetragen. Bei einem Aktienkapital von 1 Mill. Mark, das sich bekanntlich im Besitze des Schaffhauser Auswärtigen Bankvereins befindet, werden 13,54 (13,64) Mill. Mark Kreditoren ausgewiesen. Es stehen ihnen gegenüber u. a. Effekten und Beteiligungen mit 16,82 (10,71) Mill. Mark, Debitoren mit 2,67 (3,68) Mill. Mark, die Maschinenfabrik mit unvariierter 2,25 Mill. Mark. Vorsitzender des Aufsichtsrats ist jetzt Dr. Fischer von Schaffhausen; stellvertretender Vorsitzender ist Dr. Solman von der Disconto-Gesellschaft, die ja sämtliche Aktien des neuen Schaffhauser Bankvereins besitzt.

Stoffgewerbe.

Dresdner Nähmaschinenfabrik, Akt.-Ges., in Dresden. Nach einer Drahtmeldung unseres hr-Mitarbeiters wurde in der gestrigen Generalversammlung die Dividende auf 5 (i. V. 6) Prozent festgesetzt und Kommerzienrat Oskar Schleich Kaufmann Arthur Eysold und Rechtsanwalt Dr. Trömel neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Genussmittel, Hotelwesen usw.

Aus der Zuckerindustrie. Nach einem Drahtbericht unseres Magdeburger Nh-Korrespondenten weist das statistische Büro von F. O. Licht in seinem neuesten Wochenbericht darauf hin, daß man in den besondern Rübenregionen mit dem Ausdrillen von Rübenkernen begonnen habe. Zur vollständigen Aussaat ist für die nächste Zeit warme und trockene Witterung erwünscht. Der sichtbare Weltvorrat beziffert sich auf 3 369 706 (i. V. 2 843 300) t.

Versicherungswesen.

Sächsische Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden. Wie uns die hiesige Geschäftsstelle der Anstalt, die Bankfirma Vetter & Co., mitteilt, sind im Monat März 1915 bei der Anstalt 38 Personen mit 85 Einlagen im Gesamtbetrage von 8085 M. versichert und auf 156 frühere Stückeinlagen 6217 M. nachgezahlt worden. Dagegen wurden an Renten 64 690 M. ausgezahlt. Seit Beginn dieses Sammeljahres betragen überhaupt: die Neueinzahlungen 90 819 M. für 168 Personen mit 585 Einlagen, die Nachzahlungen 34 724 M. auf 764 Stückeinlagen und die Auszahlung an Renten 796 490 M.

Friedrich Wilhelm, Lebensversicherungs-Akt.-Ges., in Berlin. Der Ueberschuß für 1914 beträgt 12 017 425 (i. V. 11 336 467) M. Davon werden 10 163 326 (9 464 091) M. den Versicherten überwiesen. Die Aktionäre erhalten 600 000 M., das bedeutet wieder 150 M. auf jede Aktie. Dem Sparfonds werden 700 000 (600 000) M. der Rentensicherungsreserve 50 000 (0) M. überwiesen, während der Rest von 117 407 (175 374) M. der Reserve für eventuelle Verluste und Bedürfnisse zugewiesen wird. Der Vermögensbestand bezifferte sich Ende 1914 auf 311 346 770 M., das sind 34 835 956 M. mehr als am Ende des Vorjahres.

Von dem den Versicherten zuführenden Betrage erhalten die Mitglieder des Gewinnverbandes A 24 (i. V. 24) Proz. der Jahresprämie, die Versicherten des Verbandes D 33 (i. V. 33) Proz. der Jahresprämie. Im Verband B wird bei einem Einheitsätze von 3 1/2 Proz. eine Dividende bis zu 8 1/2 Proz. der Jahresprämie gewährt, im Verband E eine steigende Dividende wie im Vorjahre von 2 1/2 bis 6 Proz. Die Versicherten des Verbandes C erhalten 25 (i. V. 25) Proz. der Jahresprämie.

Versicherungs-Dividenden. Es werden die Abschüsse nachstehender Frankfurter Versicherungsgesellschaften bekannt:

Die Franconia, Rück- und Mit-Versicherungs-Akt.-Ges., erzielte in 1914 einen Ueberschuß von 419 448 (i. V. 614 886) M., aus dem eine Dividende von 40 (60) M. gezahlt werden soll.

Die Rückversicherungs-Gesellschaft Europa weist einen Ueberschuß von 111 153 (202 345) Mark auf. Als Dividende werden 20 (30) M. vorgeschlagen.

Die Preussische Rückversicherungs-Akt.-Ges., schließt mit einem Ueberschuß von 26 141 (27 293) M. ab. Die Dividende beträgt 15 M. (wie i. V.)

Innen- und Aussenhandel.

Erweiterungen und Einschränkungen der Ausfuhr- und Einfuhrverbote. Die Aus- und Durchfuhr ist für eine große Anzahl Arzneimittel, wie Aktol, Albargin usw., verboten worden. Maschinen zur Herstellung von Bronzepulver fallen unter das Ausfuhrverbot vom 13. Januar 1915. Kakaoschalen unterliegen als Futtermittel dem Ausfuhrverbot.

Aufgehoben wurde das Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr von Glasurfarbe aus Chrom-, Eisen- und Kobaltoxyd zum Vermischen mit farbloser Glasur oder Schmelz sowie Email- und Tonmassen, Kaolin, Lössch- und Seidenpapier.

Die Bewilligung, alle bis zum 30. November 1914 aus ausländischen Spirituosen trinkfertig hergestellten Branntweine auszuführen, ist zurückgezogen worden. Die Ein- und Durchfuhr photographischer Rollfilme der Tarifnummer 640 in den Größen 6x6 cm und 6x9 cm ist bis auf weiteres wieder zugelassen worden.

Transportwesen.

Mecklenburgische Friedrich-Wilhelm-Eisenbahn. Das Unternehmen verzeichnete in 1914/15 unter Berücksichtigung der bis Dezember endgültig festgesetzten Ziffern Einnahmen von 800 000 M. gegen 812 100 M. im Vorjahr.

Raab Oedenburg-Ebenfurter Eisenbahn. Die Verwaltung beantragt für 1914 die Verteilung einer Dividende von 2 1/2 (i. V. 3 3/4) Proz., und zwar bei „vorsichtiger Bilanzierung“. So werden dem Schienen-Erneuerungsfonds weitere 100 000 Kr. überwiesen. In laufenden Jahre gestalten sich die Verkehrseinnahmen recht befriedigend.

Verschiedene Gesellschaften.

Chemische Fabrik von Heyden, Akt.-Ges., in Radebeulh. Dresden. Der Aufsichtsrat bringt eine Drahtmeldung zufolge für das abgelaufene Geschäftsjahr die Verteilung einer Dividende von 12 (i. V. 14) Proz. in Vorschlag. Der Neuvortrag ist auf 157 000 (149 362) M. bemessen.

Feldmühle, Papier- und Zellstoffwerke, Akt.-Ges., in Berlin. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 6 Proz. fest. Der Vorstand berichtet, die Geschäftslage habe sich seit Oktober andauernd gebessert, so daß die Lagerbestände stark gelichtet sind.

Deutsche Kabelwerke, Akt.-Ges., in Berlin-Lichtenberg. Nach dem Geschäftsbericht sind Vorräte und Waren mit 1 025 254 (i. V. 1 127 705) M. in die Bilanz eingestellt. Kassa erscheint mit 36 214 (27 119) M., Wechsel mit 108 534 (56 355) M., Beteiligungen mit 2 327 722 (2 062 397) M., Debitoren mit 2 985 232 (3 058 148) M., Bankguthaben mit 275 984 (337 991) M., das sich aber im Laufe des neuen Geschäftsjahres bedeutend erhöht hat. Lieferanten hatten dagegen 368 402 (0) M. und sonstige Kreditoren 298 346 (823 598) M. zu fordern. Die Dividende ist bekanntlich mit 6 (i. V. 8) Proz. in Vorschlag gebracht.

Deutsche Brom-Konvention, G. m. b. H. Die seit mehreren Monaten von der Brom-Konvention für die Chlor-Magnesium-Konvention und den außerhalb der beiden Konventionen stehenden Werken gepflegenen Verhandlungen haben zu keiner Einigung geführt.

Deutsch-Atlantische Telegraphen-Gesellschaft. Der Aufsichtsrat beschloß, wie uns aus Köln drahtlich berichtet wird, der am 19. Mai in Köln stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 6 1/2 (i. V. 7 1/2) Proz. vorzuschlagen.

Aachener Lederfabrik. Nachdem wir bereits kürzlich über den auf 10 (i. V. 7) Proz. lautenden Dividendenvorschlag und über die beabsichtigte Kapitalerhöhung auf 1 1/2 Mill. Mark berichtet haben, werden aus dem uns nunmehr vorliegenden Rechenschaftsbericht für 1914 noch folgende Ausführungen der Verwaltung besonderem Interesse begegnen: Das Unternehmen erzielte einen Rohertrag von 764 241 (617 477) M. Nach Deckung der gesamten Unkosten von 428 896 (428 897) M. und nach Abschreibungen von 37 835 (40 299) M. verbleibt einschließlich Vortrag ein Reingewinn von 297 600 (138 281) M. Der Neuvortrag ist auf 10 003 (45 448) M. bemessen.

Zu dem Ergebnis teilt die Verwaltung mit, daß die erste Hälfte des Berichtsjahres wenig befriedigend war. Nach einer vorübergehenden glänzlichen Stockung des Betriebes bei Kriegsausbruch erzielte die Gesellschaft infolge des großen Bedarfes der Heeresverwaltung einen guten Absatz.

In der Vermögensrechnung erscheinen u. a. die Warenbestände mit 1 455 272 (2 020 802) M., den Außenständen von 556 299 (686 980) M. Es stehen die Gläubiger mit 448 454 (918 271) M. gegenüber. Akztepte werden mit 575 194 (902 654) M. angeführt.

Zur Scheidung im Dynamittrust. Unser hr-Mitarbeiter teilt uns im Anschluß an die Meldung der gestrigen Morgenansgabe noch drahtlich mit, daß die Verhandlungen der Nobel Dynamit Trust Co. in London und deren bisheriger deutscher Niederlage, der Dynamit Akt.-Ges., vormals Alfred Nobel in Hamburg, auf dem besten Wege sind, die seit Ausbruch des Krieges angestrebte völlige Loslösung der beiderseitigen Interessen durchzuführen, nachdem sowohl die deutsche als auch die englische Regierung zu einem Aktienaustausch ihre Genehmigung gaben unter der Bedingung der Zustimmung der beiderseitigen Generalversammlungen. Vorbedingung der Auseinandersetzung ist die Einlieferung von Ordinary Shares der Trust Co. im Betrag von 1,5 bis höchstens 1,8 Mill. Mark. Die Einlieferung soll in der Zeit vom 19. April bis Ende Juni bei der Norddeutschen Bank in Hamburg oder der Disconto-Gesellschaft in Berlin erfolgen.

Maschinenfabrik C. Blumwe & Sohn, Akt.-Ges., in Bromberg-Prinzenthal. Nach einem Auszuge aus dem Rechenschaftsbericht für 1914 erzielte die Gesellschaft einen Gesamtüberschuß von 44 535 (37 438) M. Nach Abschreibungen von 32 028 (32 403) M. ergibt sich einschließlich des Vortrages von 2065 (2757) M. ein Reingewinn von 14 863 (17 787) M. Eine Dividende (i. V. 1 1/2 Proz.) gelangt nicht zur Verteilung.

Über den gegenwärtigen Geschäftszug teilte der Geschäftsbericht mit, daß der Auftragsbestand sich in jüngster Zeit erhöht hat, die Gesellschaft hofft, trotz aller Schwierigkeiten demnächst wieder günstige Resultate zu erzielen.

Norddeutsche Cellulosefabrik, Akt.-Ges., in Königsberg i. Pr. Der Fabrikationsgewinn für 1914 betrug 1 625 018 (i. V. 2 877 249) M., Unkosten erforderten 1 271 628 (1 652 246) M. Die Abschreibungen sind auf 225 754 (619 436) M. bemessen. Aus dem Reingewinn von 274 953 (780 217) M. werden 3 (i. V. 15) Proz. Dividende verteilt und 141 933 (147 217) M. vorgetragen.

Laut Geschäftsbericht begann mit Kriegsausbruch eine Periode schwerer Verluste. Die vollständige Betriebseinstellung ließ sich bereits am 4. August nicht mehr umgehen. In der Bilanz erscheinen Holzvorräte mit 7,34 (5,76) Mill. Mark, Außenstände mit 411 327 (1 31 200) M., Schulden mit 2 438 354 (1 885 145) M. Die Verwaltung betrachtet die hohen Vorräte jetzt als einen Vorteil.

C. D. Magirus, Akt.-Ges., in Ulm. Bei dem Unternehmen, das sich mit der Herstellung von Feuerwehr- und Militärgeräten befaßt, stieg, wie in Ergänzung unserer Meldung vom 30. V. M. mitgeteilt sei, der Betriebsüberschuß von 858 543 M. auf 1 481 195 M. Nach Abzug von 342 987 (190 810) Mark ordentlichen und 300 000 (125 000) M. besonderen Abschreibungen ergibt sich einschließlich 12 104 (6859) M. Vortrag ein Reingewinn von 406 204 (275 882) M., aus dem bekanntlich wieder 12 Proz. Dividende verteilt, 100 000 (0) M. der Rücklage überwiesen und 18 487 M. vorgetragen werden sollen.

Der Auftragsbestand, mit dem die Gesellschaft in das laufende Geschäftsjahr eingetreten ist, übersteigt denjenigen vom Beginn des Berichtsjahres erheblich.

In der Bilanz haben sich im Zusammenhang mit einer Erweiterung der Anlagen die Kreditoren von 0,98 auf 2,18 Millionen Mark erhöht. Andererseits sind auch Debitoren von 0,83 auf 1,85 Millionen und die Bestände von 1,39 auf 1,92 Millionen Mark gestiegen. Die gesamten Zugänge belaufen sich auf 767 529 M., denen die erwähnten Abschreibungen von 642 987 M. gegenüberstehen.

Vermischtes.

Dividendenfestsetzungen. Die Generalversammlungen nachstehender Gesellschaften haben folgende Dividenden festgesetzt: Akt.-Ges. für Kohlensäure-Industrie 12 Proz., Deutsche Spiegelglas-Akt.-Ges. 8 Proz., Gebr. Krüger & Co. Akt.-Ges. 10 Proz., Mitteldeutsche Privatbank 5 Proz., Berliner Dampfmöhlen Akt.-Ges. 8 Proz., Königsberger Vereinshank 5 Proz., Krefelder Baumwollspinnerei 12 Proz., Maschinenfabrik Moens 12 Proz.

Kleine Finanzanzeigen. Die Nummern der ausgelosten 4proz. Treibschiffe-Abschreibungen von 1906 der Fränkner & Wörker Nachf., Akt.-Ges., in Leipzig-Lindenau werden im Anzeigenteil bekanntgegeben. Im Anzeigenteil ist die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für Ende Dezember 1914 der Leipziger Elektrizischen Straßenbahn abgedruckt.

Zahlungseinstellungen usw.

A.-A. = Anzeigenteil; Abt. = 1. u. 2. Erste Zahlungseinstellung; Pr. = Prüfungstermin. A. A. I. G. R. Z. 1. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 2. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 3. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 4. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 5. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 6. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 7. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 8. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 9. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 10. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 11. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 12. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 13. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 14. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 15. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 16. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 17. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 18. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 19. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 20. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 21. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 22. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 23. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 24. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 25. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 26. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 27. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 28. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 29. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 30. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 31. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 32. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 33. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 34. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 35. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 36. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 37. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 38. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 39. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 40. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 41. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 42. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 43. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 44. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 45. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 46. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 47. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 48. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 49. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 50. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 51. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 52. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 53. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 54. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 55. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 56. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 57. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 58. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 59. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 60. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 61. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 62. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 63. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 64. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 65. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 66. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 67. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 68. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 69. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 70. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 71. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 72. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 73. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 74. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 75. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 76. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 77. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 78. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 79. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 80. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 81. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 82. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 83. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 84. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 85. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 86. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 87. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 88. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 89. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 90. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 91. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 92. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 93. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 94. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 95. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 96. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 97. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 98. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 99. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 100. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 101. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 102. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 103. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 104. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 105. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 106. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 107. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 108. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 109. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 110. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 111. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 112. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 113. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 114. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 115. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 116. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 117. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 118. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 119. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 120. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 121. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 122. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 123. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 124. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 125. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 126. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 127. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 128. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 129. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 130. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 131. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 132. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 133. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 134. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 135. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 136. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R. Z. 137. Leipzig, 11. Pr. Moritz Stern, Spezial-A. I. G. R.